Nr. 5 | Oktober 2020
Gesundheitsorganisation GOIN e.V.

KOSTENLOS ZUM MITNEHMEN!

Gesundheitsorganisation GOIN

20 Jahre

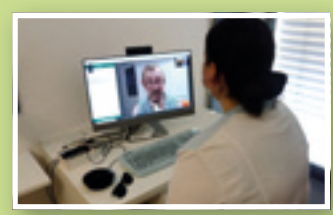
Region Ingolstadt e.V.

›GO‹ – DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DER REGION 10 – INGOLSTADT · EICHSTÄTT · NEUBURG/DONAU · PFAFFENHOFEN · SCHROBENHAUSEN

Bettina Strobel Elternbefragung S. 4

Weltsuizidpräventionstag in Ingolstadt S. 6

Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf S. 16



Videosprechstunde in der Wundversorgung S. 24

Durch kompetente medizinisch-therapeutische Betreuung und umfassende Infektionsschutzmaßnahmen sind die Gäste auch in der aktuellen Situation in der PASSAUER WOLF City-Reha bestens aufgehoben.

AUF ZU NEUER LEBENSKRAFT

In der Passauer Wolf City-Reha Ingolstadt begleitet Sie unser interdisziplinäres Team aus Ärzten und Therapeuten mit zahlreichen Angeboten auf Ihrem Weg zu neuer Lebenskraft.

PRÄVENTION

Sie möchten etwas für Ihre Gesundheit tun und zwar bevor Beschwerden auftreten? Dann sind Sie bei uns genau richtig. Wir helfen Ihnen z.B. mit Präventionskursen der Deutschen Rentenversicherung oder der Krankenkassen. Hobbysportler unterstützen wir beim Erreichen Ihrer Ziele mit unserer Leistungsdiagnostik und der sportmedizinischen Vorsorge. Übrigens: Unser Wissen geben wir im Rahmen der Betrieblichen Gesundheitsförderung auch an Arbeitgeber und Arbeitnehmer weiter.

REHABILITATION

Sie möchten eine ambulante orthopädische Rehabilitation beantragen? Gerne unterstützen wir Sie dabei. Kommen Sie einfach dienstags zu uns in die Rehasprechstunde.

NACHSORGE

Bei uns haben Sie die Möglichkeit Ihre Genesung nach Abschluss der Reha weiter zu fördern, z.B. mit der intensivierten Rehabilitationsnachsorge (IRENA) – jetzt digital unterstützt per App »Passsauer Wolf aktiv – Therapie und Training«.

BEHANDLUNG AUF REZEPT

Kennen Sie schon unsere Therapieambulanz? Hier haben Sie neben der klassischen Physiotherapie die Möglichkeit, Physikalische Therapien, Ergotherapie, Logopädie oder den Reha-Sport zu nutzen. Auch ohne ärztliche Verordnung können Sie Ihrer Gesundheit Gutes tun und individuelle Gesundheitsleistungen von Ärzten und Therapeuten in Anspruch nehmen.

PASSAUER WOLF
City-Reha Ingolstadt

- AMBULANTE ORTHOPÄDISCHE REHA
- THERAPIEAMBULANZ
- MEDIZINISCHE FITNESS
- NACHSORGEPROGRAMME
- PRÄVENTION • BGF • REHA-SPORT
- SPORTMEDIZIN- UND ORTHOPÄDIE
- REHA-SPRECHSTUNDE
- LEISTUNGSDIAGNOSTIK
- PROFISPORTBETREUUNG

Mehr dazu

Jetzt Termin vereinbaren!

Kostenlose Präventions- & Rehasprechstunde:
dienstags, von 15:00 bis 16:30 Uhr
Anmeldung unter
+49 841 88656-3

Kontakt

PASSAUER WOLF
City-Reha Ingolstadt
direkt gegenüber des Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstraße 38
85049 Ingolstadt
T +49 841 88656-0
E-Mail city-reha-ingolstadt@passauerwolf.de
passauerwolf.de
@PassauerWolf

Wir sind Partner im
Gesundheitsnetzwerk Leben

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Patientinnen und Patienten,

der Herbst hat Einzug gehalten und die Corona Pandemie hat uns immer noch fest im Griff mit vielen unterschiedlichen Auswirkungen auf die Gesundheitsversorgung, die Wirtschaft und unser Berufs- und Privatleben. Hinzu kommt, dass im Herbst und Winter auch Erkältungsviren leichtes Spiel haben. Diese Krankheitserreger lieben die kühle Jahreszeit und sorgen für Schnupfen, Husten und Erkältungskrankheiten. Wir sind alle gefordert noch achtsamer mit unserer Gesundheit und der Gesundheit unserer Mitmenschen umzugehen. Dabei dürfen wir aber auch nicht vergessen, dass für unser seelisches Wohlergehen auch soziale Kontakte unentbehrlich sind. In diesen schwierigen Zeiten sollte sich niemand einsam und verlassen fühlen müssen. Nächstenliebe, Respekt und Wertschätzung beginnen schon mit kleinen Dingen und können oft Großes bewirken. Ein Anruf, eine kurze E-Mail, ein Lächeln, ein liebes Wort, ein bisschen mehr Geduld und Verständnis, wenn nicht alles sofort klappt, sind nur kleine Dinge und doch so wichtig. Wir sind Mensch. Wir haben Ecken und Kanten und sind sicher nicht immer perfekt und genau das macht uns menschlich.

Benötigen Sie Hilfe und Unterstützung schauen Sie einfach in das Informationsblatt aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben **„Zusammen stark“**: https://www.goin.info/patienteninfo/

Wir wünschen Ihnen eine goldene Herbstzeit. Genießen Sie die schönen Momente und bleiben Sie gesund!

Gern sind wir für Sie da und unterstützen Sie, wenn Sie Hilfe benötigen.
Haben Sie Wünsche oder auch Anregungen für unser Magazin? Ich freue mich auf Ihre Hinweise und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen!

Ihr

Ihr Manuel Hahn

„Wahre Nächstenliebe ist mehr als die Fähigkeit zum Mitleid, sie ist die Fähigkeit zur Zuneigung“
Martin Luther King

Impressum

Herausgeber:
GOIN Integrationsmanagement- und Beteiligungs-GmbH im Gesundheitswesen
Oberer Grasweg 50,
85055 Ingolstadt
Tel (+49)841 88668-0,
Fax (+49)841 88668-18

Redaktion:
Manuel Hahn

Herstellung:
Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH
Stauffenbergstraße 2a,
85051 Ingolstadt

Erscheinungsweise:
mind. 6 Ausgaben pro Jahr

Vertrieb:
Auslage in Arztpraxen etc.

Auflage:
ca. 10.000 Exemplare

Schutzgebühr:
5,– Euro

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. wird keine Haftung übernommen.
Weiterverwertung in jeglicher Form nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Frauen und Männer sollen sich in diesem Magazin gleichermaßen angesprochen fühlen. In unseren Texten werden die weibliche und männliche Sprachform verwendet.
Zugunsten besserer Lesbarkeit kann abweichend nur eine Sprachform verwendet werden. Wir danken für Ihr Verständnis.

Inhalt

- PASSAUER WOLF City- Reha S. 2
- Gestalten Sie mit uns! Elternbefragung in Ingolstadt S. 4
- Pflegefamilie – eine Chance für Kinder S. 5
- Weltsuizidpräventionstag S. 6-7
- Wir machen uns stark für Sie S. 8-9
- Frohmader fit coaching S. 10-12
- Klinikum Ingolstadt S. 12
- Neue Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben S. 13
- Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben S. 14-15
- Arbeits- und Betriebsmedizin S. 16-17
- Prop e.V S. 18-19
- Versorgung in den Apotheken S. 20-22
- Sankt Elisabeth KJF Klinik S. 22
- Dia Expert S. 23
- Videosprechstunde im Wundzentrum S. 24-27

Gestalten Sie mit uns! Familienleben in Ingolstadt

Elternbefragung zur Familienbildung bei Ingolstädter Eltern im Oktober 2020

Familien leisten einen wichtigen Beitrag für das Aufwachsen ihrer Kinder. Kinder erwerben dort alle wichtigen Fähigkeiten, die sie für ihr zukünftiges Leben brauchen. Die Anforderungen an Eltern hinsichtlich Betreuung und Erziehung der Kinder sind groß. Eltern benötigen daher zur Ausübung dieser verantwortungsvollen Aufgabe Unterstützung, Orientierung und Beratung.

Familienbildende Angebote bieten Unterstützung im Familien- und Erziehungsalltag bei wichtigen Themen, wie zum Beispiel Erziehung, Gesundheit, Schulproblemen oder richtiger Umgang mit Smartphone und Co. In Vorträgen, Seminaren, Eltern-Kind-Gruppen und Familiencafés werden diese Themen nicht nur vermittelt, sondern es findet ein wichtiger Erfahrungsaustausch statt. In der Zeit der Corona-Pandemie seit März 2020 waren aufgrund der Kontaktbeschränkungen Angebote und Unterstützungsleistungen für Eltern und Familien gar nicht mehr oder nur eingeschränkt möglich. Diese werden nunmehr schrittweise wieder aufgenommen.

In Ingolstadt existieren viele Angebote für Familien. Um diese familienbildenden Angebote verbessern und weiterentwickeln zu können, führt die Koordinierungsstelle Familienbildung der Stadt Ingolstadt zusammen mit dem Zentralinstitut für Ehe und Familie in der Gesellschaft (ZFG) der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt eine Elternbefragung im Oktober 2020 durch.

Ingolstädter Eltern werden zu Ihren Wünschen und Bedürfnissen im Hinblick auf familienbildende Angebote befragt. Die Befragung bietet Eltern die Gelegenheit, familienbildende Angebote zukünftig noch besser nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten und gewünschte Themenschwerpunkte, wie z.B. Erziehung, Neue Medien, Pubertät und schulische Fragen zu erweitern.

Die Befragung richtet sich an alle Ingolstädter Eltern. Sie wird Online oder mittels Papierfragebögen durchgeführt. Schwerpunkte der Elternbefragung sind Schulen sowie Einrichtungen der Familienbildung, wie die Ingolstädter Familienstützpunkte oder Beratungsstellen, bei denen gezielt geworben und auch Fragebögen verteilt werden.

Die Online-Befragung finden Sie unter: www.familienbildung.ingolstadt.de

Über eine zahlreiche Teilnahme würden wir uns sehr freuen, ermöglicht uns diese doch eine passgenaue Planung von Angeboten für Familien in unserer Stadt!

Familienstützpunkt

Stadt Ingolstadt

Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Kontakt:

Bettina Strobel

Stadt Ingolstadt
Amt für Jugend und Familie
Koordinierungsstelle Familienbildung

Tel. 0841/305-45812
familienbildung@ingolstadt.de;
www.familienbildung.ingolstadt.de

Karte zur Elternbefragung 2020

Bildnachweis: 2015 motorradcbr. Fotolia.com

Pflegefamilie – eine Chance für Kinder

Jedes Kind braucht ein sicheres Zuhause

S. (2 Jahre) hüpft fröhlich durch das Wohnzimmer ihrer Pflegeeltern. Das war nicht immer so. S. hat in ihren zwei Lebensjahren schon viel erlebt. Ihre Mutter bewegte sich in „schlechten Kreisen“, als sie merkte, dass sie schwanger war. Wer der Vater des Babys ist, kann sie nicht sagen, sie war „halt noch sehr jung“. Bereits in der Schwangerschaft erhielt sie Unterstützung durch das Jugendamt, gleich nach der Entbindung zog sie in ein Mutter-Kind-Heim. Dort hielt sie es jedoch nicht lange aus, der klar strukturierte vorgegebene Tagesablauf engten sie ebenso ein wie die ständige Anwesenheit des pädagogischen Betreuungspersonals. Sie verfiel in alte Verhaltensweisen, traf sich mit alten Bekannten, Alkohol und Drogen bestimmten wieder ihren Alltag. Immer öfter überließ sie S. anderen Müttern in der Einrichtung. Dort sah man sich irgendwann nicht mehr in der Lage, Mutter und Kind angemessen zu unterstützen, so dass S. zunächst in eine Bereitschaftspflegefamilie kam. Eine Zeit lang war ungewiss, wo das Mädchen leben sollte, bis ihre Mutter einsah, dass sie nicht in der Lage war, S. ein sicheres Umfeld und ein liebevolles Zuhause zu bieten. Sie entschloss sich, ihre Tochter auf Vorschlag des Jugendamtes in einer Pflegefamilie aufwachsen zu lassen.

Als sie die Pflegeeltern und deren zwei Kinder (4 und 8 Jahre) kennenlernte, war ihr die Familie sofort sympathisch. Sie war froh, dass sie mitentscheiden durfte, wo ihre Tochter aufwachsen würde. Mittlerweile gehört sie fast schon zur Familie. Wenn sie einmal im Monat vorbeikommt, um Zeit mit ihrer Tochter zu verbringen, wird sie herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Die Pflegemutter berichtet ihr, wie es S. in der Kinderkrippe geht und S. übergibt ihr stolz eine Zeichnung, die sie für ihre „Bauch-Mama“ gemalt hat. S. weiß, dass „Mama und Papa“ nicht ihre leiblichen Eltern sind. Das haben ihr die Pflegeeltern und ihre Mutter in einem gemeinsamen Gespräch erklärt. Dieses Gespräch wurde mit der zuständigen Fachkraft vom Pflegekinderdienst des Jugendamtes gut vorbereitet, genau wie alle Dinge, die S. betreffen. Selbstverständlich auch die Dinge, die Schwierigkeiten und Probleme verursachen, wie z.B. wenn S. mal auffälliges Verhalten zeigt, mit Entwicklungsrückschritten reagiert oder auf Fremde zugeht, als wären es enge Vertrauenspersonen.

So wie S. geht es vielen Kindern, aber S. hatte Glück - für das kleine Mädchen konnte eine passende Pflegefamilie gefunden werden.

Die Zahl der Kinder, die vorübergehend oder für längere Zeit nicht in ihrer eigenen Familie verbleiben können, nimmt zu, die Zahl der Unterbringungen in Pflegefamilien dagegen ist leider stetig gesunken. Dies liegt daran, dass dem Jugendamt nicht genügend geeignete Pflegefamilien zur Verfügung stehen, weil immer weniger Familien sich diese Herausforderung zutrauen.

Derzeit leben nur 35 Kinder und Jugendliche aus Ingolstadt in einer Pflegefamilie, zwei Kinder sind aktuell in einer Bereitschaftspflegefamilie untergebracht, einer Familie, die Kinder in Notsituationen kurzfristig und nur für eine gewisse Zeit betreuen, bis eine dauerhafte Lösung für den Verbleib gefunden ist. Vielleicht werden diese beiden Kinder zu ihren Eltern zurückkehren können, wenn das nicht möglich ist, würden sie sich eine Pflegefamilie wie die von S. wünschen.

Engagierte Pflegeeltern gesucht – der Pflegekinderdienst der Stadt Ingolstadt sucht SIE!

Solche Familien sucht das Amt für Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt - Privatfamilien und zugleich Kooperationspartner des Jugendamtes, die ein Kind in ihrer Familie aufnehmen und damit eine wichtige, wert- und verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen: sie geben dem Kind eine neue Chance! Der Pflegekinderdienst unterstützt diese Familie zunächst mit einer ausführlichen Beratung und Vorbereitung und begleitet sie anschließend von der Unterbringung des Kindes bis zur Beendigung der Hilfe.

Wenn Sie sich als Familie oder Paar für die Aufnahme eines Pflegekindes interessieren und bereit sind, diesem Schutz, Liebe, Geborgenheit und Sicherheit zu geben, wenn Sie genügend Zeit, Geduld und Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse von Kindern haben, Verständnis für andere Lebensumstände aufbringen und in stabilen und gesicherten familiären und finanziellen Verhältnissen leben, dann wenden Sie sich an unseren Pflegekinderdienst. Wir informieren Sie gerne in einem unverbindlichen Gespräch.

Stadt Ingolstadt

Foto: JessicaRockowitz - unsplash.com

Ausführliche Informationen zum Thema Pflegekinder und Bewerbung als Pflegefamilie erhalten Sie von:

v.l.n.r: Janina Faltinsky, Johanna Müller-Pfaff

Kontakt:

Johanna Müller-Pfaff

Sozialpädagogin (B.A.)
Telefon: 0841/305-45742,
johanna.mueller-pfaff@ingolstadt.de

Janina Faltinsky

Sozialpädagogin (B.A.)
Telefon: 0841/305-45744
janina.faltinsky@ingolstadt.de

Stadt Ingolstadt
Amt für Jugend und Familie
Pflegekinderdienst
Adolf-Kolping-Str. 10
85049 Ingolstadt
www.ingolstadt.de/Leben/
Kinder-Jugend-Familie

Offen über Suizid reden

KULTurBEUTEL

Aktion am Schliffelmarkt in der Ludwigstraße mit dem Krisendienst Psychiatrie, dem Sozialpsychiatrischen Dienst der Caritas, der Telefonseelsorge Ingolstadt und den ehrenamtlichen Organisatorinnen des Tages, Regine Morich und Nicole Fichtner (Agentur für sozial-kulturelle Projekte "Kulturbeutel")

Symbole für „Miteinander sprechen“ – und ein „Ich höre dir zu.“

Suizid kann jeden betreffen: Jedes Jahr sterben in Deutschland ungefähr 10.000 Menschen durch die vorsätzliche Beendigung ihres eigenen Lebens. Das sind mehr als durch Verkehrsunfälle, Gewalttaten und illegale Drogen zusammen. Betroffen sind aber auch ihre Angehörigen, ihre Freunde und ihr sonstiges Umfeld. Um auf die weitgehend verdrängte Problematik der Suizidalität aufmerksam zu machen, hat die Ingolstädter Agentur Kulturbeutel anlässlich des Welttags der Suizidprävention am 10. September, den die WHO erstmals 2003 ausgerufen hat, verschiedene Aktionen in der Ingolstädter Innenstadt gestartet. Unter dem Motto „REDEN REDEN REDEN“ gab es in Zusammenarbeit mit dem Krisendienst Psychiatrie, der Beratungsstelle für psychische Gesundheit der Caritas, der Telefonseelsorge Ingolstadt, der Cityseelsorge Ingolstadt sowie der Pfarrei St. Moritz einen vielschichtigen Tag zur Suizidprävention.

Alle 53 Minuten nimmt sich jemand in Deutschland das Leben, alle fünf Minuten versucht es jemand. „Das sind erschütternde Zahlen“, so Regine Morich von „Kulturbeutel“, „vor allem, weil Menschen mit Suizidgedanken eigentlich gar nicht sterben wollen, sondern aus ihrer Lebenssituation befreit werden möchten.“

Ein großes Problem der Suizidprävention ist die Sprachlosigkeit, die zu dem Thema herrscht. Nicole Fichtner: „Tod und Sterben geht man gerne aus dem Weg. Gerade im Fall von Suizid haben wir oft große Bedenken, falsch zu reagieren. Wir sind unsicher im Verhalten. Dazu kommt die Angst davor, eine Nachahmungstat auszulösen.“ Diese Angst sei unbegründet, erklärt Psychologie-Professor Arno Drinkmann von der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt und Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Suizidprävention: „Reden ermutigt nicht zu suizidalem Verhalten, im Gegenteil. Reden kann suizidales Verhalten verhindern.“

Um auf das Thema aufmerksam zu machen, waren Mitarbeiter der Beratungsstelle für psychische Gesundheit, des Krisendienstes und der Telefonseelsorge den ganzen Morgen in der Ingolstädter Fußgängerzone präsent.

Bunte Telefonhörer im Baum symbolisierten am Schliffelmarkt genau dieses „Miteinander sprechen“ – und ein „Ich höre dir zu.“ In der benachbarten Moritzkirche konnten Menschen, die Angehörige, Freunde oder Bekannte durch Suizid verloren haben, Kerzen und persönliche Bitten zum Altar zu bringen.

Später fand ein themenbezogener Gottesdienst mit Dekan Bernhard Oswald statt, nach dem die Mitarbeiter der Cityseelsorge „auf ein gutes Wort“ im Rahmen der „Offenen Kirchentür“ zum Austausch bereitstanden.

Vronis Ratschhaus war Treffpunkt für Entscheidungsträger der Region aus Kirche, Bildung, Wissenschaft, Sozialem, Politik und Gesundheitswesen. Unter Leitung des Moderators Lutz Morich hielten sie fest:

Was läuft gut in der Suizidprävention? Wo gibt es Verbesserungsbedarf? Was können wir bieten? Wo brauchen wir Unterstützung? Und: Was würden wir uns wünschen, wenn wir bei der berühmten Fee einen Wunsch frei hätten?

Das Ergebnis: Vieles läuft gut. Und zwar auf ganz verschiedenen Ebenen – niedrigschwellig zum Beispiel als Gesprächsangebot der Cityseelsorge auf der Straße oder der Telefonseelsorge, die telefonisch anonym rund um die Uhr zur Verfügung steht.

Mit Termin in der Beratungsstelle für psychische Gesundheit der Caritas, deren Fachdienstleiterin Maika Böhme betonte: „Wir lassen niemanden alleine.“ Oder im Notfall durch den Krisendienst Psychiatrie, dessen Gebietskoordinator Martin Guth einen genauen Überblick darüber hat, welche Dienste und Beratungen es gibt, und der Hilfesuchende entsprechend vermittelt.

In der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Ingolstädter Klinikums gibt es laut Chefarzt Prof. Dr. Thomas Pollmächer „24 Stunden am Tag an 365 Tagen im Jahr immer Platz für Patienten, die akut Hilfe brauchen.“ Allerdings könne diese Hilfe nur dann ansetzen, wenn das Problem bekannt sei. Gerade die am schwersten betroffenen Patienten, die sich nicht mehr äußern, sondern sich zurückziehen, seien ganz schwer zu erreichen. „Reden ist gut, behandeln ist besser“, gelte deshalb insbesondere bei psychiatrischen Krankheitsbildern. Hoffnung machte Pollmächer in Bezug auf ältere Menschen, die vielleicht zum ersten Mal an einer Depression erkranken: „Wenn früh ärztliche Hilfe aufgesucht wird, ist so eine Altersdepression sehr gut therapierbar“, hob der Psychiater hervor.

So gut das stationäre System ausgebaut ist, so sehr mangelt es an den Möglichkeiten der ambulanten Behandlung in Deutschland. Viel zu wenige Mediziner sind laut Pollmächer bereit, sich zum Psychiater ausbilden zu lassen, weil die Psychiatrie in der öffentlichen Meinung in Deutschland keinen guten Ruf hat. „Auch bei der wissenschaftlichen Forschung gibt es national großen Nachholbedarf“, fügte Psychologe Arno Drinkmann an und ergänzte: „Außerdem funktioniert die Verbreitung des Wissens sehr dürftig, weil das Thema hierzulande so einen schlechten Stand hat.“

Die dringendsten Wünsche der Teilnehmer: Das Thema Suizid aus der Tabu-Ecke rauszuholen und offen darüber zu reden; das Image der Psychiatrie aufzuwerten, eine Erreichbarkeit für Hilfesuchende von 100 % zu schaffen. Dazu: sich noch stärker regional zu vernetzen und Räume zu schaffen, in denen man sich gerade über ansonsten tabuisierte Themen austauschen kann.

Text und Fotos von Anne Gülich

Suizidprävention bedeutet für mich:

... achtsam zu sein, hinzuhören und gegebenenfalls dann auch unterstützen und helfen zu können. *(Martin Guth, Gebietskoordinator Krisendienst Psychiatrie Ingolstadt)*

... Lebensschutz in vielfacher Hinsicht. Dazu gehört auch, überfachliche Netzwerke entstehen zu lassen, Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und Foren zu schaffen, in denen über ethische und Tabu-Themen informiert und konstruktiv diskutiert werden kann. *(Teresa Loichen, Diözesanreferentin Bistum Eichstätt)*

... in erster Linie eine wissenschaftliche und gesellschaftliche Herausforderung. Gute Forschung, Aufklärung, Ermunterung und Befähigung zur aktiven Auseinandersetzung tun not; der Tendenz zur Tabuisierung des Themas Suizid muss entgegengewirkt werden. *(Prof. Dr. Arno Drinkmann, Professor für Psychologie an der KU)*

... dass wir helfen können, indem wir darüber sprechen.
(Veronika Peters, SPD-Stadträtin im Ingolstädter Stadtrat und Gastgeberin in Vronis Ratschhaus)

... das Thema nicht zu tabuisieren, suizidale Menschen ernst zu nehmen, ihnen zuhören, ihre Enge weiten, für sie da sein, das Leben neu eröffnen.
(Hans Iberl, Leiter der Telefonseelsorge Ingolstadt)

... genau hinzuhören und die Problemlagen eines Menschen ernst zu nehmen.
(Maika Böhme, Fachdienstleiterin der Beratungsstelle für psychische Gesundheit der Caritas)

... aus dem Glauben heraus motivierte Lebenshilfe und Lebensschutz.
(Udo Pabst, Cityseelsorge Ingolstadt)

... psychische Erkrankungen schnell erkennen und behandeln.
(Prof. Dr. med. Thomas Pollmächer, Direktor des Zentrums für psychische Gesundheit)

Veronika Peters, SPD-Stadträtin im Ingolstädter Stadtrat und Gastgeberin in Vronis Ratschhaus

Gesundheitsnetzwerk Leben

Gesundheitsnetzwerk Leben

REGIONALE GESUNDHEIT

Wir machen uns stark für Sie.

Hilfe in seelischen Krisensituationen, bei der Trauerbewältigung sowie bei Suizidprävention.

Im Gesundheitsnetzwerk Leben arbeiten viele Partner Hand in Hand, um für ein gesundes Berufsleben und Bürokratieabbau zu sorgen. Die psychische Gesundheit zu erhalten liegt uns besonders am Herzen. Schnelle Hilfe erhalten Sie:

Krisendienst Psychiatrie

0180 /655 3000
KRISEN DIENST Psychiatrie

Wohnortnahe Hilfe in seelischer Not
Tel.: 0180 6553000

Täglich rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr: In seelischen Krisen und psychiatrischen Notfällen können sich die Bürgerinnen und Bürger Oberbayerns an den Krisendienst Psychiatrie wenden. Der Krisendienst berät alle Menschen, die selbst von einer Krise betroffen sind, sowie Angehörige und Personen aus dem sozialen Umfeld. Auch für Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren gibt es ein qualifiziertes Beratungsangebot. Für Ärzte, Fachstellen und Einrichtungen, die mit Menschen in seelischen Krisen zu tun haben, hat der Krisendienst ebenfalls ein offenes Ohr. Bei Bedarf können innerhalb einer Stunde Krisenhelfer vor Ort sein, um akut belasteten Menschen (ab dem Alter von 16 Jahren) beizustehen.

Seit 01.10.2020 stehen an jedem Tag der Woche (Montag-Sonntag) und auch feiertags von 8:00 - 21:00 Uhr mobile Einsatzteams für Krisenin-terventionen oder persönliche Krisenberatungen zur Verfügung

Mehr Informationen unter:
www.krisendienst-psychiatrie.de
Hier können Sie auch Informationsmaterialien (Flyer, Plakate, Klappkarten) bestellen.

Beratungsstelle für psychische Gesundheit des Caritasverbands der Diözese Eichstätt e.V.

caritas

Tel.: 0841 309 100

Die Beratungsstelle für psychische Gesundheit hilft und unterstützt Menschen, welche in einer Krise oder Notsituation sind, eine psychische Erkrankung haben oder als Angehöriger mit dieser Thematik konfrontiert sind. Unser Team aus Psychologinnen und Sozialpädagogen/-innen beraten, begleiten und informieren Betroffene und Angehörige über Krankheitsbilder, Anlaufstellen und Hilfsmöglichkeiten vor Ort.

In gemeinsamen Gesprächen können Probleme benannt und nach Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Uns ist es wichtig, dass wir Menschen helfen, ihre eigenen Ressourcen und Stärken herauszufinden und wie sie diese nutzen können, um ihre persönliche Krise zu überwinden.

Wir beraten vertraulich und auf Wunsch auch anonym am Telefon, Online oder im persönlichen Gespräch vor Ort in der Beratungsstelle.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, dann vereinbaren Sie noch heute einen Termin.

Sie finden uns in der
Jesuitenstraße 1
85049 Ingolstadt
spdi@caritas-ingolstadt.de

Weitere Informationen unter:
www.spdi-ingolstadt.de

Psychologische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen der Diözese Augsburg

Psych. Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen

Tel.: 08252 83102

Ihre Beziehung ist in eine Krise geraten und Sie suchen nach einer Lösung?
Sie stehen vor einer wichtigen Entscheidung und möchten mit einer neutralen Person Ihre Situation klären?
Sie leiden unter einem Konflikt in der Familie, im Bekanntenkreis oder am Arbeitsplatz und wünschen sich einen Ausweg?
Sie fühlen sich angespannt, niederge-schlagen oder ängstlicher als sonst und benötigen Beratung?

Wir bieten Ihnen kostenlose psychologische Beratung bei Paar- und Familienkonflikten, sowie Begleitung in schwierigen Lebensphasen, beispielsweise bei Konflikten und Spannungen, Selbstwertproblemen, Problemen in der Sexualität, Trennung und Scheidung, Stressbelastung, Trauer und Verluster-fahrungen, Lebenskrisen, ...

In den Landkreisen Pfaffenhofen und Neuburg-Schrobenhausen gibt es drei Beratungsstellen:

- Schrobenhausen: Alte Schulgasse 5
- Neuburg: Hirschenstraße 170
- Pfaffenhofen: Ambergerweg 3

Telefonische Anmeldung für alle drei Standorte: Tel.: 08252 83102
efl-schrobenhausen@bistum-augsburg.de

Weitere Informationen:
www.ehe-familien-lebensberatung.de

TelefonSeelsorge Ingolstadt

TelefonSeelsorge

Tel.: 0800 1110111
Tel.: 0800 1110222

Anonym – kompetent – rund um die Uhr

Die TelefonSeelsorge Ingolstadt ist ein ökumenisches Seelsorge- und Beratungsangebot, gemeinsam getragen von der Diözese Eichstätt und dem Diakonischen Werk Ingolstadt. Sie ist ein Knotenpunkt im Netzwerk der Telefon-Seelsorge in Deutschland. Auftrag der TelefonSeelsorge ist es, für Menschen in Krisen und schwierigen Lebenssituationen da zu sein.

Hilfe suchende Menschen treffen im seelsorgerlich-beratenden Gespräch/ Chatkontakt auf Telefonseelsorger/ -innen,

- die vorurteilsfrei und offen auf sie eingehen,
- die mittragen, was angesprochen wird, und mit nach Klärung suchen,
- die ermutigen und Halt geben,
- die zur weiteren Unterstützung auch auf spezifische Hilfeeinrichtungen hinweisen können.

Kontakt:
ts-ingolstadt@bistum-eichstaett.de
Tel.: 0841 910001 (Geschäftsstelle)

Mehr Informationen unter:
www.telefonseelsorge.de und
www.telefonseelsorge-ingolstadt.de

Begleitung bei Trauer und Sterben

Hospizverein Ingolstadt e.V.
... und dann fängt Dich jemand auf!

Tel.: 0841 17111

Der Hospizverein Ingolstadt e. V. bietet für verschiedene Trauersituationen Gespräche und Unterstützung in Gruppen an. Besonders krisenanfällige Trauersituationen, wie nach dem Verlust eines Kindes um die Geburt (Sternenkinder) oder nach dem Verlust durch Suizid, können in geführten Selbsthilfegruppen oder Einzelgesprächen begleitet werden.

Die ehrenamtlichen Trauerbegleiter / -innen sind für diese Fachbereiche spezifisch geschult und bilden sich ständig weiter. Wir sind für Sie rasch und unbürokratisch da, wenn Sie sich in Ihrer Trauer helfen lassen wollen.

Ehrenamtliche Hospizbegleiter*innen begleiten Sterbende und deren Angehörige während der Zeit des Lebensabschiedes. Sie schenken Zeit und sind für die Betroffenen da. Sprechen Sie uns an. Wir unterstützen Sie kompetent in den schweren Tagen des Sterbens.

Levelingstraße 102
85049 Ingolstadt
Fax: 0841 17175
info@hospizverein-in.de
www.hospizverein-in.de

Sie erreichen uns unter 0841 17111 und über Mail: info@hospizverein.de

Psychologische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensberatung der Diözese Eichstätt

EHE FAMILIEN LEBENS-BERATUNG

Tel.: 08421 50623 Eichstätt
Tel.: 0841 93151811 Ingolstadt

Unser psychologisch ausgerichtetes Beratungsangebot richtet sich an erwachsene Menschen, die Probleme in ihrer Ehe, ihrer Partnerbeziehung, ihrem familiären Umfeld oder auch mit sich selbst haben. Im Zentrum unserer Arbeit stehen partnerschaftliche, familiäre und persönliche Krisen, wie sie bei/nach Trennung und Scheidung oder auch durch wiederkehrende Konflikte, Streit, Entfremdung etc. auftreten können.

In der Region 10 gibt es zwei EFL-Beratungsstellen der Diözese Eichstätt:

- Eichstätt, Kardinal-Preysing-Platz 3,
- Ingolstadt, Kanalstraße 16-18

Beratungstermine können über das Beratungsstellensekretariat unter der jeweiligen Telefonnummer vereinbart werden.

Sie finden uns auch im Internet unter
www.bistum-eichstaett.de/efl

FIT UND GESUND ANS ZIEL

Bewegung hilft uns gesund und fit zu bleiben. Nicht immer gelingt es die innere „Hemmschwelle“ zu überwinden und mehr körperliche Aktivität in den täglichen Alltag einzuplanen und auch umzusetzen. Die Betriebliche Gesundheitsförderung ist ein wichtiger Baustein zur langfristigen Gesunderhaltung der Belegschaft. Durch gezielte Maßnahmen am Arbeitsplatz kann es gelingen ein gesundheitsbewusstes Verhalten auch in den Alltag jedes Einzelnen zu integrieren. Die Belegschaft bleibt gesund und das Unternehmen gewinnt an Attraktivität. Gesundheitsmaßnahmen am Arbeitsplatz sind so vielfältig und abwechslungsreich, dass garantiert für jedes Unternehmen und für jeden Mitarbeitenden das passende Angebot gefunden werden kann.

GO im Gespräch mit Michael Frohmader, Inhaber der Firma frohmader fit coaching.

GO: *Vielen Dank Herr Frohmader, dass Sie uns heute einen Einblick in Ihre Arbeit und Ihr Angebot geben. Seit wann gibt es die Firma frohmader fit coaching?*

HERR FROHMADER: Vielen Dank für die Möglichkeit, dass wir uns hier vorstellen dürfen. Die Firma frohmader fit coaching ist seit Anfang 2016 für die Gesundheit von Mitarbeiter*innen in Unternehmen im Einsatz. Wir bieten Maßnahmen zur ganzheitlichen und nachhaltigen Gesundheitsförderung in den Unternehmen an.

Messung der Körperzusammensetzung
Foto: fromader fit coaching;

Herz-Kreislauf-Analyse ***Foto: fromader fit coaching***

GO: *Wie viele Mitarbeiter*innen und mit welchen Qualifikationen sind in Ihrem Unternehmen beschäftigt?*

HERR FROHMADER: Aktuell stehen neben mir noch 2 festangestellte Gesundheitsexperten, sowie ein Netzwerk aus 15 freiberuflichen Trainern zur Verfügung. Diese sind zu 90% alle nach dem Leitfaden Prävention zertifiziert und erfüllen somit die Vorgaben, um auch mit Krankenkassen zu interagieren. Die Qualifikationen reichen vom Diplom Sportwissenschaftler, Gesundheitsmanager, Ernährungsberater, Physiotherapeuten bis hin zum Psychologen. Die hohe Qualität der Trainer spiegelt sich auch in der Durchführung jeder einzelnen Maßnahme wieder.

Gesundheitsförderung soll Spaß machen

GO: *Was ist Ihnen und Ihrem Team bei der Arbeit besonders wichtig?*

HERR FROHMADER: Unsere Philosophie und unser Ansatz ist es den Mitarbeiter*innen im Unternehmen zu zeigen, dass es sich bei Gesundheit nicht nur um „nicht kranksein“ handelt. Gesundheitsförderung kann und soll Spaß machen und jeder kann mit seinen Möglichkeiten jeden Tag etwas dafür tun. Dabei ist es uns immer ganz wichtig, die einzelne Person in den Mittelpunkt zu stellen. Klar führen wir z.B. Gesundheitsanalysen durch, bei denen jeder die gleiche Analyse bekommt. Entscheidend ist jedoch, dass die Teilnehmenden eine ganz individuelle Beratung und auf die eigenen Bedürfnisse angepasste Tipps und Tricks bekommen, die jeder Einzelne auch im Alltag umsetzen kann. Und wenn das alles auf eine humorvolle Art und Weise und mit einem Augenzwinkern erfolgt, haben wir alle deutlich mehr Spaß und Erfolg dabei.

GO: *Arbeiten Sie bundesweit?*

HERR FROHMADER: Ja, inzwischen sind wir mit frohmader fit coaching auch bundesweit aktiv. Der weitentfernteste Auftrag war ein 3 Tages Workshop in Lüneburg.

GO: *Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf Ihr Unternehmen?*

HERR FROHMADER: Die Betriebliche Gesundheitsförderung ist zunächst völlig zum Erliegen gekommen. Mit unserem motivierten Team haben wir aber sehr schnell auf digitale Maßnahmen umgestellt und konnten so zumindest einen kleinen Teil der weggefallenen Maßnahmen in den Unternehmen kompensieren. Den Lockdown sahen wir von Beginn an als Chance uns weiterzuentwickeln, was wir dann auch getan haben und immer noch tun. So wurden vorhandene Maßnahmen auf digitale Angebote, Live-Kurse etc. umgestellt. Wir programmieren gerade eine eigene Präventions-App bei der die Teilnehmenden, wie in einem Kurs, verschiedene Einheiten absolvieren und dann auch von der gesetzlichen Krankenkasse die Kosten zurückerstattet bekommen. Und wir haben zum Thema „Gesunder Schlaf“ wichtige Maßnahmen für Unternehmen konzipiert.

GO: *Können Sie uns einen Einblick in Ihre Angebote geben?*

Unterschiedliche Möglichkeiten der Gesundheitsanalyse

HERR FROHMADER: Wie oben schon genannt gibt es verschiedene Möglichkeiten von Gesundheitsanalysen wie z.B. Back-Scan zur Analyse der Wirbelsäule bzw. deren Form, EMG-Messungen für die Bestimmung von Verspannungen, BIA Messungen zur Analyse der Körperzusammensetzung (Muskeln, Fett, Wasser) oder auch der Cardioscan zur Messung des Stresslevels uvm. Darüber hinaus bieten wir auch Bewegungs- und Gesundheitskurse an, bei denen die Teilnehmenden regelmäßig in der Gruppe etwas für Ihre Gesundheit tun (z.B. Rückenkurse, Bewegte Pause, Faszienkurse, Ernährungskurse, CardioFit). Die Kurse sind überwiegend durch die Krankenkassen zertifiziert weshalb auch die hohe Qualität der Trainer gewährleistet ist. Darüber hinaus bieten wir Ergonomie Beratungen sowie verschiedenste Workshops, Vorträge, Seminare, Onlinekurse, Telefonberatungen und Maßnahmen in den Bereichen Bewegung, Ernährung, Stressmangement, Gesunde Führung und Schlaf an.

Auswertung der Rückenanalyse: Beim Backscan werden die Haltung, die Beweglichkeit, die Haltungskompetenz und die Ausprägung der Rückenmuskulatur ermittelt. Anschließend werden aufgrund der Gesamtbewertung und der einzelnen Bewertungen personenspezifische Bewegungsempfehlungen gegeben. Die individuelle Beratung erfolgt nach der Messung. Jeder Teilnehmenden erhält seine Auswertung.

Die Maßnahmen werden nach den Bedürfnissen im Unternehmen ausgewählt und die Form der Durchführung miteinander abgestimmt. Möglich ist z.B. als Gesundheitstag, Gesundheitswoche, als Einzelmaßnahme oder im Rahmen eines mehrjährigen Gesundheitsplans der Unternehmen... individuell, mit viel Humor und immer an die Teilnehmenden zentriert.

GO: *Was ist Ihnen bei der betrieblichen Gesundheitsförderung besonders wichtig.*

HERR FROHMADER: Wir möchten die Unternehmen bei der Gesunderhaltung der Belegschaft unterstützen. Es ist nicht immer eine große Lösung notwendig um erste Erfolge zu erzielen. Häufig sind es die kleinen Dinge im (Berufs-)Alltag die Großes bewirken können. Dabei schauen wir stets auf das Verhalten des Einzelnen, als auch die vorliegenden Verhältnisse bzw. Rahmenbedingungen. Nur wenn beides zusammenpasst und auf einander abgestimmt ist, kommt es zu einer langfristigen Veränderung im Unternehmen und bei den Mitarbeitenden.

Grafik: fromader fit coaching;

GO: *Bei wie vielen Arbeitgebern waren Sie schon im Einsatz und wie lange waren die Einsätze durchschnittlich?*

HERR FROHMADER: Wir waren und sind bis jetzt bei ca. 100 Unternehmen im Einsatz. Vom Kleinunternehmen mit 8 Mitarbeitern bis zu großen Konzernen mit mehreren Standorten. Unser Schwerpunkt liegt dabei auf klein- & mittelständige Unternehmen.

Die Einsätze gehen von einem 1h Vortrag über einzelne Gesundheitstage bis hin zu langfristigen Partnerschaften bei denen wir seit 3 Jahren mit Kursen, Vorträgen, Messungen und Beratungen im Einsatz sind. Auch hier sind die Unternehmen wieder ganz unterschiedlich und wir stimmen die Aktionen wirklich mit jedem ganz individuell ab.

Maßnahmen zur Gesundheitsförderung in der Arbeitszeit und in der Freizeit

GO: *Haben die Arbeitgeber die Maßnahmen in der Arbeitszeit oder in der Freizeit durchgeführt.*

HERR FROHMADER: Hier wird von den Unternehmen ganz unterschiedlich verfahren. Bei einigen Arbeitgebern können die Maßnahmen während der Arbeitszeit genutzt werden. Ansonsten haben die Mitarbeiter*innen die Möglichkeit die Angebote in ihrer Freizeit durchführen, jedoch werden die Rahmenbedingungen wie z.B. Räumlichkeiten von der Firma zur Verfügung gestellt. Während Gesundheitstage meist in der Arbeitszeit stattfinden, werden besonders Kurse in der Regel in die Freizeit verlegt.

GO: *Wie erfolgte die Organisation und wie hoch war die Inanspruchnahme in den Unternehmen?*

HERR FROHMADER: Auch hier richten wir uns komplett nach den Bedürfnissen der Unternehmen. Während wir bei einigen Unternehmen nur als „Durchführer“ vor Ort sind, übernehmen wir in anderen Unternehmen die komplette Planung, Abstimmung, Terminierung und Durchführung. Dies hängt sehr stark davon ab, wie das Unternehmen aufgestellt und strukturiert ist.

Die Inanspruchnahme lässt sich leider nicht pauschalisieren. Natürlich hat man bei den Planungen immer eine entsprechende Erwartung wie stark das Angebot frequentiert und genutzt wird. Aber auch hier kommt von sehr enttäuschend bis zu „mega positiv“ überrascht alles vor.

Wir sind alle Menschen und dann ist es auch völlig normal und in Ordnung wenn die Erwartungen mal (nach oben und unten) daneben liegen.

GO: *Haben auch Berufstätige, die in unterschiedlichen Schichtmodellen arbeiten, die Möglichkeit Ihre zertifizierten Kursangebote zu nutzen?*

HERR FROHMADER: Gerade bei Unternehmen mit Schichtarbeit ist die Kursteilnahme nicht immer ganz einfach und muss gut geplant werden. Aber natürlich können auch Schichtarbeiter die Angebote nutzen. Wir hatten z.B. Kurse schon um 6 Uhr in der Früh, in der Mittagspause und dann auch um 18:30 Uhr am Abend. Hier muss immer das konkrete Schichtmodell berücksichtigt werden und dann individuell für das Unternehmen eine Lösung erarbeitet werden.

Sportgruppe sichert die Nachhaltigkeit

GO: *Gibt es Personen, die nach der Teilnahme an den Kursangeboten auf eigene Kosten weiter machen.*

HERR FROHMADER: Bei manchen Unternehmen hat sich aus einem Kurs heraus eine feste Sportgruppe etabliert, die dann auch auf eigene Kosten weiterhin zusammen mit dem Trainer vor Ort trainiert. Hier kommen dann wieder der Spaßfaktor und die hohe Empathie unserer Trainer zum Tragen.

GO: *Sie haben sich für eine Partnerschaft im Gesundheitsnetzwerk Leben entschieden. Warum ist Ihnen diese Partnerschaft wichtig?*

HERR FROHMADER: Gerade im Bereich der Gesundheitsprävention gilt es die Kräfte und Potenziale zu bündeln. Jeder von den Netzwerkpartnern hat seine Stärken und kann maßgeblich zur Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen beitragen. Aus meiner Erfahrung heraus haben wir besonders in der Prävention einen Nachholbedarf an einem gemeinsamen Weg. Ellenbogen einziehen und gemeinsam Schulter an Schulter für die Gesundheit der Menschen einstehen. Und genau diesen Schulterschluss sehe und wünsche ich mir im Gesundheitsnetzwerk Leben.

GO: *Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?*

HERR FROHMADER: Das wir in allen Bereichen des Lebens und in allen Bereichen der Gesellschaft die Lehre aus der Corona-Krise ziehen und uns wieder gemeinsam auf das Wesentliche im Leben besinnen... Gesundheit, Zusammenhalt, Rücksichtnahme und das gemeinsame Miteinander.

GO: *Vielen Dank für dieses interessante Interview. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei Ihrer Arbeit für mehr Gesundheit.*

Die zertifizierten Kursangebote finden Sie unter der Zentralen Prüfstelle Prävention.

Hier am Beispiel eines Partners aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben:

www.audibkk.zentrale-pruefstelle-praevention.de/kurse

Kontakt:

Michael Frohmader

frohmader fit coaching
Ackerlänge 44
91086 Aurachtal
Tel.: 09132/8363211
E-mail: info@fit-coaching.de
www.fit-coaching.de

PAUSE

FÜR PUBLIKUMS-VERANSTALTUNGEN BIS ENDE 2020

Die Sicherheit unserer Patienten und Mitarbeitenden hat für uns einen sehr großen Stellenwert. Bayernweit bestehen weiterhin sehr hohe Hygieneanforderungen für öffentliche Veranstaltungen. Deswegen wird die Veranstaltungspause am Klinikum Ingolstadt verlängert: Bis Ende des Jahres sind alle Publikumsveranstaltungen im Klinikum abgesagt.

Neuigkeiten zum Thema Veranstaltungen geben wir auf unserer Homepage bekannt: www.klinikum-ingolstadt.de/veranstaltungen

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Digitale Angebote des Klinikums Ingolstadt

Für werdende Mütter hat das Klinikum **kostenlose Onlineangebote** geschaffen. So finden beispielsweise Stillgruppe, Stillvorbereitungs- sowie Beikostkurs virtuell statt. Alle Infos zu Anmeldung und Teilnahme gibt es auf der Internetseite der Frauenklinik: www.klinikum-ingolstadt.de/klinik/mutterkindzentrum

Für Schwangere gibt es einen **Film über den genauen Ablauf der Geburt** im Klinikum Ingolstadt, einen Blick in den Kreißsaal sowie weitere ausführliche Informationen: www.bit.ly/35NzxiG

KLINIKUM INGOLSTADT GmbH
Krumenauerstraße 25
85049 Ingolstadt

Tel.: (08 41) 8 80-0
info@klinikum-ingolstadt.de
www.klinikum-ingolstadt.de

Wir sind Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben

KLINIKUM INGOLSTADT

HERZLICH WILLKOMMEN –

unser neuer Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben!

Leistungsanbieter:

Multiple Sklerose Selbsthilfegruppe
Sonnenschein Ingolstadt e.V.

Ingolstädter Str. 103
86668 Karlshuld-Neuschwetzingen

Auf Wunsch ist eine persönliche Kontaktaufnahme nach telefonischer Voranmeldung möglich.
Tel.: 08454/9127400
Mobil: 0160/8818888

E-Mail: msingolstadtev@t-online.de
Web: www.ms-ingolstadt.de

Kontakt:

Helga Friehe
Projektleitung

Gesundheitsnetzwerk Leben
Postfach 10 01 60 · 85001 Ingolstadt

Audi BKK
Hausanschrift:
Porschestraße 1 · 38440 Wolfsburg

Tel.: 0 53 61/84 82-204
Fax: 0 53 61/84 82-22-204
Mobil: 01 51/12 65 92 53
E-Mail: helga.friehe@audibkk.de
Internet: www.audibkk.de

Gemeinsam arbeiten wir daran für ein gesundes Berufsleben und Bürokratieabbau zu sorgen.

Benötigen Sie Hilfe und Unterstützung? Schauen Sie einfach in das Informationsblatt aus dem Gesundheitsnetzwerk Leben

„Zusammen stark“:
https://www.goin.info/patienteninfo/

Wir unterstützen Sie gerne und freuen uns auf Ihre Anregungen und Fragen.

Ihr Gesundheitsnetzwerk Leben

Gemeinsam für ein gesundes Berufsleben und Bürokratieabbau in unserer Region

Ihr Gesundheitsnetzwerk Leben

Kostenträger

- Audi BKK
- Deutsche Rentenversicherung Bayern Süd
- Deutsche Rentenversicherung Rheinland-Pfalz
- Deutsche Rentenversicherung Bund
- Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg
- bezirk oberbayern
- Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Ingolstadt
- ZBFS – Zentrum Bayern Familie und Soziales, Region Oberbayern, Inklusionsamt

Kirche

- BISTUM EICHSTÄTT – Arbeitnehmerpastoral

Gewerkschaften

- IG Metall
- ver.di
- DGB

Universitäten

- Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt

Gesundheitsnetzwerk Leben

Arbeitgeber

- OSPE
- SPÖRER – Gesund. Aktiv. Sympathisch.
- Klinikum Ingolstadt
- 0180 /655 3000 Krisendienst Psychiatrie
- Bayerische Krebsgesellschaft – Zuhören. Begleiten. Helfen.
- Audi
- ifd
- Bundesagentur für Arbeit – Agentur für Arbeit Ingolstadt
- Automotive Safety Technologies
- Stadtbus Ingolstadt
- PROFESSIONFIT
- Abenteuerhaus
- INTEGRA Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
- WACK GROUP
- FC Ingolstadt 04 Schanzer
- Bayerisches Rotes Kreuz
- Sankt Elisabeth – KJF Klinik

Leistungsanbieter

- psingolstadt.de – Praxisverbund Seelische Gesundheit Region Ingolstadt e.V.
- PASSAUER WOLF – Reha + Hotelkliniken
- INTEGRA Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
- REHAfit – alles unter einem Dach
- GOIN – Gesundheitsorganisation Region Ingolstadt e.V.
- bbw Gesundheit & Pflege Kompetenzzentrum
- scanacs
- OSPE
- caritas
- Deutsche PsychotherapeutenVereinigung
- 0180 /655 3000 Krisendienst Psychiatrie
- Abenteuerhaus
- ZPPM
- Drogenberatung Telefon 0841-931 24 76 www.elternkreis-ingolstadt.de
- Bayerisches Rotes Kreuz
- FUNCTIONAL BALANCE
- EASC – European Association for Supervision and Coaching
- pde.de – protected dialog experts Deutschland GmbH
- Danuvius Klinik GmbH – Fachkliniken für Psychische Gesundheit und Pflegeeinrichtungen
- WZ WundZentrum Ingolstadt
- Sankt Elisabeth – KJF Klinik
- SPGI – Steuerungsverbund Psychische Gesundheit Ingolstadt
- RECHT&PARTNER – Unternehmens- und Personalberater – Expertinnen für psychische Gesundheit und agile Führung
- Klinik Höhenried
- rehabewegte.v. – gesundheit und rehasport
- MDK BAYERN
- Hospizverein Ingolstadt e.V. – ... und dann fängt Dich jemand auf!
- PROFESSIONFIT
- BTA
- SPÖRER – Gesund. Aktiv. Sympathisch.
- EUTB Angebot Oberbayern Nord – Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
- talking eyes&more
- AidA – Ambulanz-Zentrum in der Altstadt
- ifd – Integrations fach dienst München-Freising
- Penther & Partner – Praxis für Mitarbeitercoaching
- burnout Fachberatung – Seminare und Vorträge für die Gesundheit Ihres Unternehmens
- Bayerische Krebsgesellschaft – Zuhören. Begleiten. Helfen.
- FC Ingolstadt 04 Schanzer
- Medizinisches Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe GmbH
- frohmader fit coaching
- Klinikum Ingolstadt
- EUTB in Gebärdensprache – Gefördert durch: Bundesministerium für Arbeit und Soziales aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Wir arbeiten gemeinsam mit den beteiligten Arbeitgebern daran:

- einen Hilfebedarf zeitnahe zu erkennen
- Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen
- gezielte Präventions-, Rehabilitations-, Nachsorgemaßnahmen anzubieten, die sowohl auf die persönlichen Bedürfnisse und die Anforderungen am Arbeitsplatz abgestimmt sind
- gute Arbeitsbedingungen
- eine Über-, Unter-Fehlversorgung zu vermeiden
- Unterstützung bei der Wiedereingliederung am Arbeitsplatz
- die richtige Versorgung zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen und eine lückenlose Versorgungskette bereitzuhalten ohne lange Wartezeiten
- die vorgegebenen Leitlinien in der Versorgung umzusetzen und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse einzubeziehen

Wir wünschen uns, dass Sie gesund bleiben.

Sollten Sie erkrankt sein, möchten wir Ihnen helfen schnell wieder gesund zu werden!

Arbeits- und Betriebsmedizin für mehr Gesundheit in den Unternehmen

Die Arbeits- und Betriebsmediziner*innen unterstützen die Unternehmen zum Thema Gesundheits- und Arbeitsschutz. Das Arbeitssicherheitsgesetz (ASiG) definiert die Rolle und die Aufgaben und weist darauf hin, dass Arbeits- und Betriebsärzt*innen in der Ausübung der arbeitsmedizinischen Tätigkeit weisungsfrei sind und selbstverständlich der ärztlichen Schweigepflicht unterliegen.

DAX-Unternehmen haben in der Regel fest angestellte Arbeits- und Betriebsmediziner*innen, um Berufstätigen bei Arbeitsunfällen oder in akuten Notsituationen schnelle Hilfe zu gewährleisten und bei Maßnahmen zur Gesunderhaltung und Wiedereingliederung der Belegschaft zu beraten und bei der Umsetzung zu unterstützen.

GO im Gespräch mit Frau Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf, Vizepräsidentin des Verbandes Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V. und Ärztliche Direktorin des Arbeitsmedizinisches Dienstes der BG BAU GmbH.

Dr. med. Anette Wahl-Wachendorf
Foto: Guido Kollmeier

GO: *Herzlichen Dank, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen und wir mehr über Ihre wertvolle Arbeit in der Arbeits- und Betriebsmedizin erfahren dürfen.*

Was war für Sie der Anlass in diesem Bereich tätig zu sein?

DR. WAHL-WACHENDORF: Anlass war eine interessante Stellenanzeige im Ärzteblatt – an der Ludwig-Maximilians-Universität in München

GO: *Was liegt Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders am Herzen?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Besonders am Herzen liegt mir das Thema Prävention, die Bedeutung und die oft vielfachen Möglichkeiten engagiert zu vertreten. Das bedeutet nicht selten, dicke Bretter zu bohren im Täglichen und in der kleinen oder großen Politik.

GO: *Wie viele Arbeits- und Betriebsmediziner*innen haben sich dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e.V. angeschlossen?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Wir erfahren derzeit einen großen Zulauf und haben derzeit mehr als 3.400 aktive Mitglieder, die aus allen Bereichen der betriebsärztlichen Tätigkeit, wie internationalen Großunternehmen, Verwaltungen, Betriebsarztzentren, überbetrieblichen Diensten oder aus der freiberuflichen eigenen Praxis kommen.

GO: *Welche Veränderungen hat es seit Einführung der Arbeits-und Betriebsmedizin bis heute gegeben?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Neben den bekannten gesellschaftlichen Veränderungen und einem aktuellen Digitalisierungsschub ist es besonders der Wandel von einer reinen „Gefahrstoffbetrachtung“ zu einem betriebsärztlich ganzheitlichen Handeln.

Die Erweiterung der Gefährdungsbeurteilung um das Thema psychische Gesundheit war vor wenigen Jahren wegweisend – der VDBW hat hier eine Sozialpartnervereinbarung mit auf den Weg gebracht.

Große Bedeutung hat die Arbeitsmedizin auch durch die Bildung eines Ausschusses für Arbeitsmedizin beim BMAS vor einigen Jahren erfahren.

GO: *Welchen Unterschied gibt es in der Qualifikation zwischen Arbeits- und Betriebsmedizin?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Um als Betriebsarzt arbeiten zu können, kann ein Arzt entweder die Zusatzbezeichnung "Betriebsmedizin" erwerben.

Voraussetzungen sind neben einer Facharztanerkennung in einem Gebiet der unmittelbaren Patientenversorgung, der Absolvierung der 360 Stunden umfassenden Weiterbildungskurse Arbeitsmedizin, 1.200 Stunden betriebsärztliche Tätigkeit unter Befugnis.

Oder er kann die wesentlich umfangreichere Gebiets- bzw. Facharztbezeichnung "Arbeitsmedizin" erwerben, was typischerweise 60 Monate Weiterbildungszeit (davon 24 in der unmittelbaren Patientenversorgung) erfordert.

Die Weiterbildungsinhalte des "Facharzt für Arbeitsmedizin" sind dementsprechend auch deutlich umfangreicher als bei der Zusatzbezeichnung "Betriebsmedizin".

GO: *Wie gestaltet sich die Arbeit zwischen den vielen unterschiedlichen Berufsgenossenschaften wie z.B. der Bauwirtschaft, dem Gesundheitsdienst und der Wohlfahrtspflege, der Landwirtschaft, im Nahrungsmittel- und Gastgewerbe, in der Verwaltung, im Transport und der Verkehrswirtschaft und dem Verband Deutscher Betriebs- und Werksärzte e. V.*

DR. WAHL-WACHENDORF: Zwischen Berufsgenossenschaften und Betriebsärzten findet auf verschiedenen Ebenen und in Gremienarbeit eine Zusammenarbeit statt.

Ganz aktuell sind wir im Rahmen der Abstimmung zu Arbeitsschutzstandards für einzelne Branchen im engen konstruktiven Gespräch mit den Unfallversicherungsträgern. Die Berufsgenossenschaften verfügen zum Teil über eigene betriebsärztliche Kompetenz – wie z. B. bei uns – in der Berufsgenossenschaft der Bauwirtschaft.

Beschäftigen eine möglichst dauerhafte Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen

GO: *Gibt es auch eine Zusammenarbeit mit anderen Kostenträgern wie z. B. der Deutschen Rentenversicherung?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Der VDBW hat mit verschiedenen Landesorganisationen der DRV Kooperationsverträge geschlossen.

Ziel ist es, den Rehabilitationsbedarf von Beschäftigten frühzeitig zu erkennen und den bestehenden Arbeitsplatz durch geeignete Rehabilitationsleistungen zu sichern, um den Beschäftigten eine möglichst dauerhafte Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.

GO: *Welche Maßnahmen gibt es, um die Arbeits- und Betriebsmediziner*innen bei einem so umfangreichen Spektrum, von völlig unterschiedlichen Arbeitsplatzsituationen, zu unterstützen und die Qualität der Arbeit zu gewährleisten?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Der VDBW unterstützt die Arbeits- und Betriebsmediziner*innen beispielsweise durch individuelle Beratung. Wir stehen den Mitgliedern für Fragen im telefonischen Gespräch zur Verfügung. Wir bieten umfangreiche Fortbildungsangebote an.

Die finden in der jetzigen Zeit überwiegend digital statt und erfahren zum Teil einen so großen Zuspruch, dass wir aktuell innerhalb von vier Wochen die dritte „Auflage“ Update Arbeitsmedizin anbieten. Auf Bundesebene werden wir Ende Oktober unseren Deutschen Betriebsärzte-Kongress in digitaler Form und auf zwei Tage komprimiert veranstalten.

Zum Thema „Aus der Krise lernen“ werden Vertreter des ÖGD, des BMAS, der BGen sowie Hygieniker referieren. Darüber hinaus informieren wir unsere Mitglieder mittels Publikationen (print und digital) zu aktuellen Entwicklungen in der Arbeits- und Betriebsmedizin. Und natürlich können sich interessierte Arbeits- und Betriebsmediziner*innen auch über unsere sozialen Kanäle informieren.

GO: *Welche Auswirkungen hat die Corona-Pandemie auf die Arbeits- und Betriebsmedizin? Wo ist der größte Handlungsbedarf?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Die Corona-Pandemie hat ganz entscheidende Auswirkungen auf die Arbeits- und Betriebsmedizin. Sie beeinflusst zum einen, wie Arbeits- und Betriebsmediziner*innen wahrgenommen werden. Das haben uns unsere Mitglieder zuletzt in einer Umfrage rückgemeldet.

Zu Beginn der Pandemiephase waren sie sehr stark in Krisenstäbe eingebunden. Aktuell steht die Beratung bei der Rückkehr sogenannter schutzbedürftiger Personen an den Arbeitsplatz im Vordergrund. Auch bei der Durchführung von Antikörpertestungen sind die Kollegen eingebunden.

Für den Herbst rechne ich mit einer Inanspruchnahme bei Grippeschutzimpfungen. Allgemein wird die Pandemie große Auswirkungen auf die Arbeits- und Betriebsmedizin haben, weil sich damit ja auch das Arbeitsumfeld ändert – Stichwort: Telearbeit.

GO: *Die DAX-Unternehmen haben in der Regel fest angestellte Arbeits- und Betriebsmediziner*innen.*

Welche Vorteile ergeben sich daraus für die Unternehmen und die Belegschaft?

DR. WAHL-WACHENDORF: Die Belegschaft kennt „ihren“ Betriebsarzt und kann bei einer konstanten Besetzung natürlich Vertrauen aufbauen, welches für eine gute Beziehung zwischen Arzt und Patienten wichtig ist.

Außerdem kennt der festangestellte Betriebsarzt die Abläufe und Voraussetzungen im Unternehmen sowie die Partner für die Umsetzung von Gesundheit- und Arbeitsschutz gut.

Damit kann „er“ Maßnahmen, wie beispielsweise Wiedereingliederungsmaßnahmen, optimal umsetzen oder Betriebliches Gesundheitsmanagement implementieren.

GO: *Welche Empfehlungen haben Sie für die kleinen und mittelständischen Unternehmen?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Diesen Unternehmen empfehle ich, das Thema Gesundheitsschutz im Unternehmen zu verorten mit regelmäßigen Abläufen.

Dazu unterstützen die Berufsgenossenschaften substantiell z. B. zur Gefährdungsbeurteilung und Arbeitsschutzmanagementsystemen, die für klein-und mittelständische Unternehmen zugeschnitten sind.

Neue Anforderungen an Gesundheits- und Arbeitsschutz in den Unternehmen

GO: *Stehen Veränderungen in der Grundbetreuung durch Arbeits- und Betriebs-mediziner*innen an?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Ja, die DGUV Vorschrift 2 wird aktuell novelliert.

Daneben gibt es in Zeiten von Corona, Digitalisierung, mehr Home-Office-Tätigkeit und wirtschaftlichen Umbrüchen neue Herausforderungen, die wesentlich Fragen nach Form und Inhalt betriebsärztlicher Betreuung stellen.

Die Anforderungen der Unternehmen zu Gesundheits- und Arbeitsschutz werden neue und geänderte sein.

GO: *Gibt es Arbeitsplätze, bei denen saisonbedingt ein größerer Handlungsbedarf besteht?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Das ist sicher der Fall, bei Hitze und Sonneneinstrahlung zum Beispiel.

Ein präventiver Arbeitsschutz hat diesen Handlungsbedarf jedoch im Vorfeld im Blick.

GO: *Vor welchen Herausforderungen stehen Arbeits- und Betriebsmediziner* innen im Baugewerbe?*

DR. WAHL-WACHENDORF: Wesentliche Herausforderung für uns ist die Erreichbarkeit der nicht stationären Betriebe. Wir haben es mit einem großen Teil an Unternehmen mit weniger als zehn Beschäftigten zu tun.

Hier spielen Arbeitsunfälle eine Rolle. Auch wenn diese seit zehn Jahren leicht rückläufig sind, gilt es, Beratungsarbeit und Überzeugungsarbeit in den Unternehmen zu leisten.

GO: *Wie sieht es bei den Berufskrankheiten aus?*

Gibt es speziell im Baugewerbe Berufskrankheiten, die besonders häufig vorkommen und ggf. durch welche Maßnahmen soll dies positiv verändert werden?

DR. WAHL-WACHENDORF: Lärmschwerhörigkeit kommt nach wie vor am häufigsten vor. Hautkrankheiten und Hautkrebs aufgrund von beruflicher Sonneneinstrahlung liegen derzeit vorn.

Hierzu wird durch die BG BAU vielfältig beraten, mittels finanzieller Anreizsysteme wie Prämien unterstützt. Wir beraten die Beschäftigten, Outdoor Worker betriebsärztlich auch zum Thema UV-Schutz im Rahmen von Beratungen und Vorsorge.

GO: *Wir danken Ihnen für dieses wichtige Interview und Ihr unermüdliches Engagement für die Gesundheit der berufstätigen Menschen.*

Wir wünschen Ihnen und den Mediziner innen in der Arbeits- und Betriebsmedizin Gesundheit und viel Erfolg zum Wohle aller Berufstätigen.*

Die Arbeit bei Prop e.V.

Prop ist ein gemeinnütziger Verein und arbeitet in den Schwerpunkten Prävention, Jugendhilfe und Suchttherapie. Der Name Prop ist eine Abkürzung des englischen Wortes "Proposal", was soviel wie "Vorschlag" bedeutet. Der Name ist Programm. Betroffene sollen ein Stück auf ihrem Weg zu einem eigenverantwortlichen Leben begleitet werden. Sie erhalten Vorschläge für ihren Weg aus der Sucht ohne Druck und Zwang. Letztendlich ist es immer die Eigenverantwortlichkeit und Motivation des Betroffenen, die zum nachhaltigen Ausstieg aus der Sucht führt. Das Logo symbolisiert zwei Hände – schützend, haltend und gleichzeitig offen.

GO hat mit Ute Floet, Psychologin, Fachstelle Glücksspielsucht und stellvertretende Leitung der Psychosozialen Beratungsstelle in Pfaffenhofen von Prop e.V., gesprochen.

Ute Floet *Foto: Prop e.V*

GO: *Vielen Dank, Frau Floet für dieses Interview. Seit wann besteht Prop e.V.?*

FRAU FLOET: Eine Besonderheit ist, dass Prop aus dem Engagement von Menschen mit Suchtproblemen, Angehörigen und Bürgern hervorgegangen ist. 1969 suchten 22 Drogenkonsument_innen Schutz in einem Haus in München. Luise Jost, die Mutter eines Betroffenen, unterstützte sie dabei. Ein Jahr später, 1970, wurde schließlich der Verein Prop – Alternative e.V. ins Leben gerufen – unser Grundstein.

GO: *Wie viele Einrichtungen gibt es und an welchen Standorten befinden sich die Einrichtungen?*

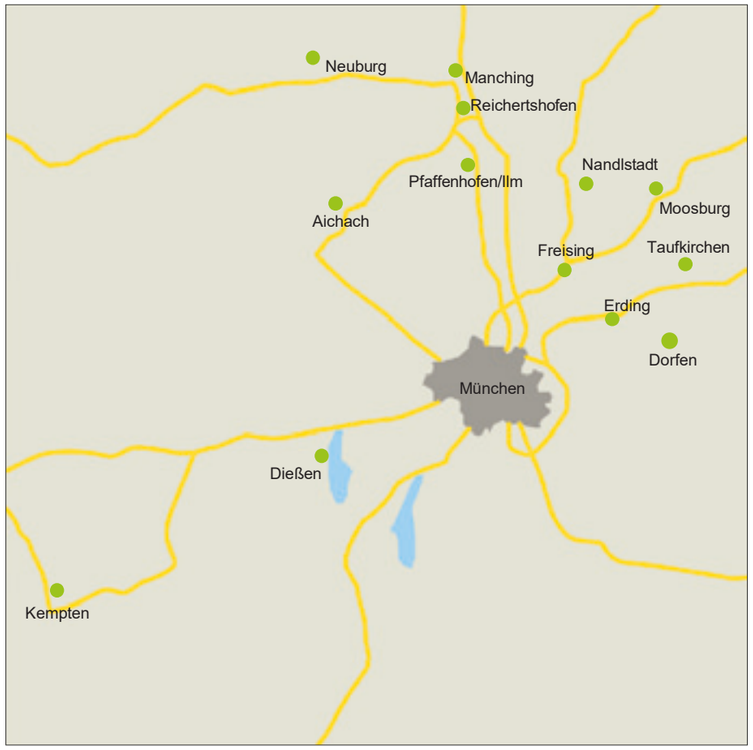
FRAU FLOET: Seit 1970 hat sich viel getan. Mittlerweile beschäftigt Prop 275 Mitarbeiter*innen verteilt auf 22 Einrichtungen an 14 Standorten in Bayern. Von stationären Therapiezentren und Arbeitsvermittlung bis hin zu ambulanten Einrichtungen, wie unserer Beratungsstelle in Pfaffenhofen mit angegliederter Fachstelle für Glücksspielsucht, bieten wir ein breites Spektrum – vieles aus einer Hand.

GO: *Können Sie uns einen Einblick in die Einrichtungen und Standorte in der Region 10/ Ingolstadt geben?*

FRAU FLOET: In der Beratungsstelle in Pfaffenhofen haben wir ein vielfältiges Angebot rund um die Themen Alkohol, Drogen, Glücksspiel und Medikamente. Die Betroffenen oder Angehörigen kommen erstmal zu uns, wir lernen uns ein wenig kennen und überlegen zusammen, wohin die Reise gehen könnte. In unserer Hauptstelle in Pfaffenhofen und in der Außenstelle in Manching bieten wir ambulante Therapie im Bereich Glücksspiel, Alkohol, Medikamente und Drogen an. Wir vermitteln aber auch in die stationäre Rehabilitation, führen Nachsorge durch oder informieren Betroffene und Angehörige umfassend über das Krankheitsbild Sucht und entsprechende Behandlungsmöglichkeiten. Auch das betreute Einzelwohnen gehört zu unserem Repertoire, hier erfahren Betroffene alltagsnahe und praktische Hilfe durch uns.

Im sozialtherapeutischen Zentrum (STZ) in St. Kastl in Reichertshofen haben langjährig alkoholabhängige Menschen die Möglichkeit, wieder Halt und Orientierung zu finden – seit 2016 auf einem ehemaligen Gasthof, der eine einmalige Atmosphäre schafft. Unsere Therapeutische Wohngemeinschaft (TWG) in Pfaffenhofen ist für Klient*innen, die nach einer Therapie oder Adaption schon selbstständig, aber nicht ganz alleine leben möchten.

Die Kontakt und Begegnungsstätte (KoB) in Pfaffenhofen bietet wiederum ein niederschwelliges, tagesstrukturierendes Angebot und einen leckeren Mittagstisch.



Standorte Prop e.V. *Grafik: Prop e.V*

Sehr nah an den Grenzen der Region 10 ist das Therapiezentrum Aiglsdorf, die älteste Einrichtung von Prop. Die Kolleg*innen führen mit sehr viel Herzblut und langjähriger Erfahrung stationäre Rehabilitation im Bereich Drogen und Alkohol durch. Durch die Nähe zur Region 10/Ingolstadt wird hier auch eine wichtige wohnortnahe Versorgung der Klient*innen angeboten.

Sie sehen, wir sind breit aufgestellt und bieten Hilfe in verschiedensten Lebenslagen.

GO: *Wie viele Mitarbeiter*innen sind in den Standorten und Einrichtungen in der Region 10/Ingolstadt beschäftigt?*

FRAU FLOET: In den vier Einrichtungen versorgen knapp 45 Fachkräfte unsere Klient*innen. Zusätzlich unterstützen noch Aushilfen, Praktikant*innen oder Bundesfreiwilligendienstleistende die Teams.

GO: *Über welche Qualifikationen verfügt die Belegschaft?*

FRAU FLOET: Prop beschäftigt vorwiegend Sozialarbeiter*innen und Sozialpädagog*innen, Psycholog*innen und Pädagog*innen aber auch Ergotherapeut*innen oder Hausmeister*innen sind mit dabei. Die verschiedenen Einrichtungen benötigen ja auch unterschiedlich ausgebildetes Personal. Unser Verein legt als Arbeitgeber sehr großen Wert auf eine gut qualifizierte Belegschaft. Deshalb wird mit Hochschulen kooperiert, duale Student*innen beschäftigt oder bei teils sehr aufwändigen Fortbildungen unterstützt. Nicht nur für unsere Klient*innen bieten wir den Raum sich zu entfalten, das gleiche gilt auch für Prop Mitarbeiter*innen.

Außenstellen zur Sicherung der wohnortnahen Beratung

GO: *Wo sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen an den Standorten?*

FRAU FLOET: Sicherlich sind die Herausforderungen für Einrichtungen auf dem Land andere als in der Stadt. Bei nicht vorhandenem Führerschein kann der Weg zur Beratungsstelle schnell mal über eine Stunde dauern, das ist schon sehr mühsam. Deshalb bieten wir auch die Außenstelle in Manching und eine Außensprechstunde in Wolnzach an. Wir bemerken aber auch die sehr gute Kooperation mit anderen Trägern und Einrichtungen, da gibt es ja ähnliche Herausforderungen. So teilen wir uns beispielsweise mit den Kolleg*innen von Theso einen Standort in Manching, da entstehen auch schon spannende Kooperationen.

GO: *Welche Maßnahmen gibt es zur Gesunderhaltung der Belegschaft?*

FRAU FLOET: Als verantwortungsbewusster Betrieb kümmert sich Prop mit vielfältigen Möglichkeiten um die Gesundheit der Mitarbeiter*innen. Im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements werden neben den gängigen Maßnahmen wie Gesundheits-Checks, Beratungen, Eingliederungsmanagement und Erste-Hilfe-Kurse auch die Übernahme von Impfkosten, Arbeitsplatzbezogene Sicherheitsschulungen, Arbeitszeit- und Arbeitsplatzgestaltung, Obstangebote in den Grippemonaten sowie regelmäßige Supervisionen angeboten.

GO: *Haben Sie Empfehlungen für Kindergärten und Schulen?*

FRAU FLOET: Suchtarbeit fängt nicht erst an, wenn eine Erkrankung vorliegt, im Bereich Prävention lässt sich viel auffangen. Wir arbeiten mit Schulen zusammen, gehen regelmäßig in die höheren Klassen und klären auf – nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern ganz praktisch mit Betroffenen, die dann aus ihrem Leben erzählen. Das ist oft ein großer Gewinn für alle Seiten!

GO: *Haben Sie Empfehlungen für Arbeitgeber?*

FRAU FLOET: Das Thema Substanzmissbrauch oder Verhalten endet nicht an der heimischen Haustür – oftmals fallen Betroffene am Arbeitsplatz auf. Das kann von montäglichen Krankmeldungen bis zum ständigen Borgen von Geld gehen. Da werden Arbeitgeber*innen schnell zu einem wichtigen Baustein im Hilfesystem. Nicht wenige Betroffene kommen zu uns, weil der Arbeitgeber dies veranlasst hat. Im Rahmen des letzten Aktionstages Alkohol haben wir eng mit Firmen im Landkreis zusammengearbeitet und mit verschiedenen Aktionen auf das Thema Alkohol am Arbeitsplatz aufmerksam gemacht. Das kam bei den Mitarbeiter*innen sehr gut an.

GO: *Was kann ich tun, wenn ich bemerke, dass eine Person in meinem Umfeld beispielsweise nach Alkohol riecht oder immer in Geldproblemen wegen Glücksspiel steckt?*

FRAU FLOET: Wichtig ist, die Betroffenen gleich anzusprechen. Schweigen deckelt den Konsum, damit ist keinem geholfen. Das sollte nicht mit dem „Holzhammer“ erfolgen. Arbeitgeber oder auch Familienangehörige besprechen oftmals vorher, dass für beide Seiten sehr unangenehme Gespräch, bei uns in der Beratungsstelle.

GO: *Was liegt Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders am Herzen?*

FRAU FLOET: Mir ist es wichtig, dass wir den Menschen Hilfestellungen geben und sie ein Stück auf ihrem Weg begleiten – wenn sie das möchten! Wir sind keine Expert*innen im Leben, wir sind Expert*innen im Suchthilfesystem. Jeder Mensch, der an seinem Konsum oder Verhalten etwas ändern oder seine Situation stabilisieren möchte, ist bei uns richtig. Wir überlegen gemeinsam, welche Maßnahme(n) passen könnte, geben Tipps und unterstützen. Bewegen müssen sich unsere Klient*innen letztlich allein und davor habe ich höchsten Respekt!

GO: *Was wünschen Sie sich?*

FRAU FLOET: Oft wird den Betroffenen fehlender Wille zur Abstinenz unterstellt. Sie bekommen häufig gesagt „hör doch einfach auf, so schwer kann es nicht sein“. Diese Aussage hat sehr wenig mit unserer Suchtarbeit zu tun – Betroffene können nicht einfach aufhören, Abhängigkeitserkrankungen sind eine anerkannte chronische Krankheit. Wenn Betroffene aufhören könnten, dann würden sie es tun, dann bräuchte es kein Suchthilfesystem. Sucht hat nichts mit Willensschwäche zu tun.

GO: *Vielen Dank für dieses spannende Interview. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute und viel Erfolg bei Ihrer wertvollen Arbeit zum Wohle der Hilfesuchenden.*

Weitere Informationen:
Wer sich für das Angebot interessiert, kann sich unter der Telefon 08441/ 89060 an die Beratungsstelle Pfaffenhofen wenden. Die Beratung ist kostenlos, unverbindlich und bei Bedarf anonym. Weitere Infos unter www.prop-ev.de/pfaffenhofen.

Öffnungszeiten:
Mo-Do 9:00-17:00 Uhr,
Fr 9:00-13:00 Uhr und
nach telefonischer Vereinbarung,
Offene Sprechstunde:
dienstags 17:00 – 18:00 Uhr

Kontakt:

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle Pfaffenhofen/Ilm

Türltorstr. 5
85276 Pfaffenhofen/Ilm
08441/ 89 06 0
08441/8906 20
pfaffenhofen@prop-ev.de

Außenstelle Manching:
Mitterstr. 12
85077 Manching
Tel: 08459/ 3251 45

Schnelle Rezeptprüfung in den Apotheken erleichtert die Arbeit und sorgt für eine hohe Qualität in der Kundenberatung

Die Zusammenarbeit von der GWQ ServicePlus AG, der scanacs GmbH und der Audi BKK zur digitalen Rezeptprüfung und Abrechnung in Apotheken haben am Jahresbeginn gestartet. Apotheken sollen besser unterstützt, die Qualität bei der Kundenberatung weiter verbessert und mehr Abrechnungssicherheit gewährleistet werden. Durch den Corona Lockdown standen auch die Apotheken vor vielen neuen Herausforderungen, um weiterhin eine gute Versorgung mit Arzneimitteln, auch im häuslichen Bereich der Kunden, zu gewährleisten.

Ab Juli 2020 mussten viele gesetzliche und vertragliche Neuregelungen bei der Arzneimittelversorgung beachtet werden. Dazu gehörten die Senkung der Mehrwertsteuer auf Arzneimittel und die Anpassung von Festbeträgen bei verordneten Medikamenten. Die Umsetzung der Sars-CoV-2-Arzneimittelverordnung stellte die Apotheken vor weitere Herausforderungen. Grund genug für uns mal nachzufragen, wie es den Apothekern gelungen ist, diese umfangreichen Herausforderungen umzusetzen und auch weiterhin eine hohe Qualität in der Beratung und der Betreuung ihrer Kunden sicherzustellen.

APOTHEKE DER BARMHERZIGEN BRÜDER e.K.
APOTHEKER DOMINIK WEIGL
BAHNHOFSTR. 107, 86633 NEUBURG A. D. DONAU

GO im Gespräch mit Herrn Dominik Weigl, Inhaber der Apotheke der Barmherzigen Brüder, in Neuburg.

GO: *Vielen Dank Herr Weigl, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen. Was waren für Sie im Lockdown die größten Herausforderungen?*

HERR WEIGL: Der Lockdown selbst hat uns ja nicht so hart getroffen wie andere Branchen, die oft komplett schließen mussten. Im März, als die Corona-Welle Fahrt aufnahm, war das größte Problem die Unsicherheit, wie mit der neuen Situation umzugehen ist. Aus etlichen Quellen kamen Empfehlungen, welche Schutzmaßnahmen in der Apotheke ergriffen werden sollten – die schiere Menge unterschiedlicher Aussagen machten eine fundierte Bewertung schwierig. Die wichtigsten Vorgaben kamen natürlich von den Apothekerkammern, die Umsetzung in den Apotheken war naturgemäß unterschiedlich. Während sicherlich die meisten Apotheken Plexiglas am Verkaufstisch installierten, war beispielsweise das Aufteilen der Teams in zwei strikt getrennte Gruppen für viele eine personell nicht umsetzbare Maßnahme. Die Entscheidungen, welche der empfohlenen Maßnahmen umsetzbar sind, und welche im Ernstfall zum gewünschten Ergebnis führen, war ein kontinuierliches Abwägen von Risiken, Nutzen und Kosten, immer mit dem Damoklesschwert „Schließung der Apotheke im Infektionsfall“ mit damit einhergehenden finanziellen und vor allem Imageverlusten.

Hinzu kam die bekannte desaströse Marktlage im Bereich Desinfektion und persönlicher Schutzausrüstung, wie Masken, Handschuhen und Schutzkleidung, die wir ja auch ohne Corona in der täglichen Arbeit brauchen. Angebote dafür gab es zwar viele, allerdings meist ohne Liefergarantie, sehr langen Lieferzeiten, oft mit zweifelhafter Seriosität und immer zu horrenden Preisen.

GO: *Viele kranke Menschen kommen täglich zu Ihnen. Was tun Sie, um Ihre Belegschaft zu schützen?*

HERR WEIGL: Wir waren wahrscheinlich eine der ersten Apotheken in unserer Region, die als erste und wichtigste Maßnahme an den Verkaufsplätzen Plexiglasscheiben aufgestellt haben. Hinzu kam die regelmäßige Händedesinfektion, entsprechende Beschilderung im Verkaufsraum, Kleidungsvorschriften und Verhaltensregeln. Dazu gibt es Vorgaben nach einem Stufenplan, wann weitere Schutzmaßnahmen zu ergreifen sind, beispielsweise wurde bereits vor der offiziellen ganztägigen Maskenpflicht innerhalb der Apotheke diese bei uns umgesetzt.

Zeitersparnis durch die schnellere Prüfung der Zuzahlungspflicht

GO: *Sie haben sich für die Zusammenarbeit mit der scanacs GmbH entschieden. Welche Vorteile ergeben sich daraus für die Kunden?*

HERR WEIGL: Vor allem Zeitersparnis durch die schnellere Prüfung der Zuzahlungspflicht (in der Apotheke) und Erstattungsfähigkeit (beim Arzt).

GO: *Gibt es auch Vorteile für die Belegschaft?*

HERR WEIGL: Diese liegen ebenfalls vor allem in der Zeitersparnis durch die schnelle digitale Recherche. Bei der Verordnungsprüfung werden zudem Fehler auf Rezepten bereits vor der Abrechnung erkannt, wodurch Retaxationen vermieden werden können.

GO: *Wir haben erfahren, dass sich die Audi BKK sofort entschieden hat bei dem Projekt mitzuwirken. Sehen Sie auch Vorteile für die Belegschaft der beteiligten Krankenkassen?*

HERR WEIGL: Die teilnehmenden Krankenkassen sparen durch die volldigitale Recherche vor allem Personalkosten im Gegensatz zum persönlichen oder telefonischen Kontakt. Ebenfalls fallen durch die Verordnungsprüfung weniger nachzuprüfende Fälle bei der kassenseitigen Abrechnungskontrolle an, was wiederum Personalkosten spart.

GO: *Gibt es auch Nachteile?*

HERR WEIGL: Abgesehen von kleinen Prozessumstellungen sehe ich keine Nachteile.

GO: *Gab es technische Hürden, die Sie bewältigen mussten?*

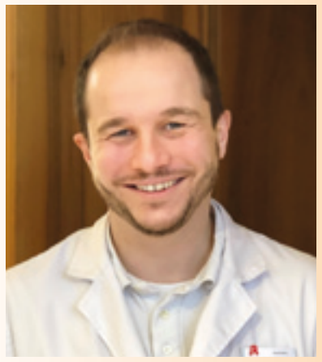
HERR WEIGL: Nein.

GO: *Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?*

HERR WEIGL: Eine saubere Gruppierung von Hilfsmitteln und Verbandsstoffen in Kombination mit konkreten Vorgaben und Austauschmöglichkeiten - und vor allem: Einheitliche Vorgaben im Hilfsmittelbereich bei allen gesetzlichen Krankenkassen! Momentan hat hier fast jede Kasse ihr eigenes System.

GO: *Herzlichen Dank für dieses Interview, für Ihre Arbeit und die Arbeit Ihres Teams. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute zum Wohl aller Menschen.*

Kontakt:



Apotheke der Barmherzigen Brüder e. K.
Apotheker Dominik Weigl
Bahnhofstr. 107
86633 Neuburg an der Donau
Tel. 08431 7031, Fax 08431 7036
d.weigl@bruederapotheke.de
info@bruederapotheke.de
www.bruederapotheke.de

...immer die richtige Wahl.

Guten Tag Apotheke

MARTIN REGENSBURGER oHG
SPITALSTADT APOTHEKE
Am Anger 4 • 85072 Eichstätt
Telefon: (0 84 21) 90 97 20 - 0
Telefax: (0 84 21) 90 97 20 - 20
Martin Regensburger oHG

Gabrieli Apotheke
Gabrielistraße 8 • 85072 Eichstätt
Telefon: (0 84 21) 9 79 30
Telefax: (0 84 21) 97 93 17
Martin Regensburger oHG

GO im Gespräch mit Herrn Martin Regensburger jun., Inhaber der Spitalstadt Apotheke und der Gabrieli Apotheke, in Eichstätt.

GO: *Vielen Dank Herr Regensburger, dass Sie sich die Zeit für dieses Interview nehmen. Was waren für Sie im Lockdown die größten Herausforderungen?*

HERR REGENSBURGER: Die größten Herausforderungen waren zum einen die Versorgung unserer Patienten mit Desinfektionsmitteln und Mund & Nasenmasken etc. zu realisieren zum anderen natürlich den Schutz der Belegschaft sicher zu stellen, um den Betrieb auch längerfristig unter erschwerten Bedingungen gewährleisten zu können.

GO: *Viele kranke Menschen kommen täglich zu Ihnen. Was tun Sie, um Ihre Belegschaft zu schützen?*

HERR REGENSBURGER: Wir achten besonders auf die Hygiene-& Abstandsregeln, desinfizieren die Arbeitsflächen, Telefone, Tastaturen mehrmals täglich.

In den Apotheken sind Plastikwände aufgestellt um eine Übertragung über Tröpfchen zu minimieren.

Während der Lockdownzeit haben wir die Anzahl an gleichzeitigen Personen in den Apotheken auch streng limitiert um pro Kasse nur einen Kunden mit genügend Abstand zu anderen Kunden bedienen zu können

GO: *Sie haben sich für die Zusammenarbeit mit der scanacs GmbH entschieden. Welche Vorteile ergeben sich daraus für die Kunden?*

HERR REGENSBURGER: Für unsere Kunden besteht der Vorteil bei einem falsch oder nicht gesetzten Befreiungskreuz, nicht auf eine Rückfrage bei den Krankenkassen warten zu müssen. (Falls der Befreiungsausweis zu Hause vergessen oder verlegt wurde)

Zeitaufwendige Nachfragen bei Krankenkassen entfallen

GO: *Gibt es auch Vorteile für die Belegschaft?*

HERR REGENSBURGER: Wir müssen bei einer Rückfrage nicht mehr minutenlang in der Warteschleife bei Krankenkassen warten und darauf hoffen den richtigen Ansprechpartner zu bekommen.

GO: *Wir haben erfahren, dass sich die Audi BKK sofort entschieden hat bei dem Projekt mitzuwirken. Sehen Sie auch Vorteile für die Belegschaft der beteiligten Krankenkassen?*

HERR REGENSBURGER: Wahrscheinlich werden die Rückfragen durch Apotheken weniger, so dass die Belegschaft der Kasse sich mehr um Ihre Versicherten kümmern kann.

Kontakt:

Martin Regensburger
Gabrieli-Apotheke
Martin Regensburger OHG
Gabrielistraße 8
85072 Eichstätt
Tel: 08421/97930
Fax: 08421/979317
info@gabrieli-apotheke.de
info@spitalstadt-apotheke.de

GO: *Gibt es auch Nachteile?*

HERR REGENSBURGER: Bisher sind mir keine aufgefallen.

GO: *Gab es technische Hürden, die Sie bewältigen mussten?*

HERR REGENSBURGER: Eigentlich keine, Unterlagen einreichen registrieren, etwas warten und der Account war frei geschaltet.

GO: *Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was würden Sie sich wünschen?*

HERR REGENSBURGER: Eine kollegialere Zusammenarbeit zwischen Arzt, Apotheke & Krankenkasse zum Wohl des Patienten.

GO: *Herzlichen Dank für dieses Interview, für Ihre Arbeit und die Arbeit Ihres Teams. Wir wünschen Ihnen weiterhin alles Gute zum Wohl aller Menschen.*

Aus der Broschüre "Die Apotheke: Zahlen Daten Fakten 2020" des ABDA – Bundesvereinigung

Deutscher Apothekerverbände e. V. ist zu entnehmen, dass in 19.075 öffentlichen Apotheken in 2019 52.876 Apotheker*innen beschäftigt waren, um die Menschen in Deutschland mit Arzneimitteln zu versorgen. Pro Jahr finden in den öffentlichen Apotheken 1 Milliarde Patientenkontakte statt. Von den rabattierten verschreibungspflichtigen Arzneimitteln waren Ende 2019 insgesamt 21 Prozent zuzahlungsbefreit oder zuzahlungsermäßigt.

Grafik: scanac GmbH

Durch die Nutzung der scanacs-Plattform können derzeit die teilnehmenden Apotheken auf die Zuzahlungsprüfung von ca. 27 Millionen (ca.37%) der gesetzlich Krankenversicherten zugreifen.

In Deutschland sind aktuell ca. 73 Millionen Menschen gesetzlich krankenversichert.

Aktuell nutzen bundesweit über 650 Apotheken die Applikation „Zuzahlungsprüfung“ von der scanacs-Plattform, wodurch die Wartezeiten für die Kunden in den beteiligten Apotheken erheblich reduziert werden konnten. Neben der Audi BKK haben sich inzwischen weitere Krankenkassen angeschlossen. Die Zugriffe der beteiligten Apotheken auf die Datensätze der scanacs-Plattform befinden sich im steilen Aufstieg.

Bei weiteren Fragen steht die Firma scanacs GmbH gern zur Verfügung.

Kontakt:

Frank Böhme

scanacs GmbH
Breitscheidstraße 40
01237 Dresden

Tel. +49 351 44 00 44-60
Fax +49 351 44 00 44 20
Mail: frank.boehme@scanacs.de
Web: www.scanacs.de

LEBEN UND ARBEITEN IN NEUBURG

Willst du ein Teil unserer KJF-Familie werden? – Starte jetzt deine Erfolgsgeschichte und bewerbe dich für eine Ausbildung mit Zukunft.

Der nächste Kurs zur Pflegefachfrau bzw. Pflegefachmann startet im April 2021 an der Berufsfachschule für Pflege an der KJF Klinik Sankt Elisabeth.

Willst du mehr über die generalisierte Pflege und uns wissen, dann melde dich per Mail bei der BFS Neuburg unter Schule.krankenpflege @sankt-elisabeth-klinik.de.

Wir freuen uns auf deine Bewerbung.

OTA-Ausbildung jährlich

Wenn du jetzt schon durchstarten willst: **Wir bieten in Kooperation mit dem Berufsbildungszentrum Gesundheit Ingolstadt (BBZ) bereits zum 1. Oktober 2020 Ausbildungsstellen zum OTA (Operationstechnische/r-Assistent/in) an.**

Hast du Interesse? Dann bewirb dich bei unserer pflegerischen Bereichsleitung Oliver Moritz (bereichsleitungen@sankt-elisabeth-klinik.de) oder frag bei unserer Praxisanleiterin Ulrike Nenno (Ulrike.Nenno@sankt-elisabeth-klinik.de) direkt im OP nach.

www.sankt-elisabeth-klinik.de

KJF Mut zum Leben

Sankt Elisabeth
KJF Klinik

DiaExpert
Diabetes bewegen
Ihr Fachgeschäft für Diabetesbedarf

Ihr Fachgeschäft für Diabetiker

Kompetente Beratung durch unsere Expertin vor Ort

- Ein umfassendes Produktsortiment zum Ausprobieren und gleich Mitnehmen: Teststreifen, Pennadeln, Insulinpumpen-Zubehör, Omnipod
- Tolle Angebote und Informationsmaterial

Kupferstraße 14
85049 Ingolstadt

Tel. 0841 45677600

www.diaexpert.de/ ingolstadt

DE/M/0391/V03/2019-10

Bei uns sparen Sie die Zuzahlung

Leiterin Ulrike Greiner

€ 3,– Gutschein für Ihren Einkauf* in unserem Fachgeschäft

* Gültig bis 31. Dezember 2020 und ab € 15,– Einkaufswert. Bargelderstattung nicht möglich. Nicht gültig bei reduzierter Ware, Büchern und Produkten, die mit Ihrer Krankenkasse abgerechnet werden können. Kann nicht auf ein Rezept angerechnet werden.

Videosprechstunde eine wertvolle Unterstützung bei der Behandlung von chronischen und schwer heilenden Wunden

Zu den häufigsten chronischen Wunden zählen Unterschenkelwunden (Ulcus cruris), Fußwunden bei Diabetes sowie bei schweren arteriellen Durchblutungsstörungen und chronische Druckgeschwüre (Dekubitus). Die Betroffenen leiden häufig unter starken Schmerzen, Bewegungseinschränkungen oder auch Wundgeruch. Die Lebensqualität wird erheblich eingeschränkt. Für die Betroffenen, ihre Angehörigen sowie die versorgenden Ärzte und Pflegenden sind chronische und schwer heilende Wunden eine große Herausforderung. Der meist langjährige chronische Verlauf verursacht hohe Kosten im Gesundheitswesen. Viele dieser Wunderkrankungen könnten bei rechtzeitiger und sachgerechter Intervention erheblich früher zur Abheilung gebracht und damit Leid und Kosten gespart werden.

Jede chronische und schwer heilende Wunde benötigt ein spezielles und individuelles abgestimmtes Wundmanagement. Damit die ambulante Wundversorgung gelingt, kommt es nicht zuletzt auf eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen Haus- und Fachärzten sowie Pflege- und Wundexperten an.

Wundexperten müssen kontinuierlich an Schulungsmaßnahmen teilnehmen, um ihre jeweils für fünf Jahre vergebenen Zertifikate zu erneuern. Je nach Qualifikation führen sie die Beratung und Therapie selbstständig durch, dokumentieren ihre Arbeit und evaluieren den Therapieerfolg. Die WundZentren in Deutschland möchten ein hohes Maß an Qualität in der Versorgung gewährleisten. Nicht immer gelingt es, ausreichende Kapazitäten von zeitnahen Facharztterminen für die Betroffenen zu realisieren. Hinzu kommt, dass auch viele Bettlägerige versorgt werden müssen und die Vorstellung in ambulanten Arztpraxen kaum machbar ist. Hier bietet die Videosprechstunde neue Möglichkeiten, um die hohen Qualitätsstandards einzuhalten.

In dem Pilotprojekt WZ®-WundZentrum-Telemedizin wird erstmalig die ärztliche Betreuung der Patienten im WZ®-WundZentrum mithilfe einer Videosprechstunde durchgeführt. Das Konzept eines WZ-WundZentrums besteht grundlegend aus WundManagern – ein fest angestellter Arzt ist in der Regel nicht dafür vorgesehen. Die WundManager arbeiten aus diesem Grund mit Kooperationsärzten in der Region zusammen und sind für die Behandlung chronischer und schwer heilender Wunden spezialisiert und sorgen für eine moderne Wundversorgung. Der Kommunikationsaustausch erfolgt über die Videosprechstundenplattform Doccura und verfolgt das Ziel, die Qualität der medizinischen Versorgung der Patienten zu erhöhen. Für die optimale Versorgung ist es ist es wichtig, dass alle an der Behandlung Beteiligten koordiniert zusammenwirken.

GO hat mit André Lantin, Vorsitzender der Geschäftsführung der WZ®-WundZentren GmbH, sowie Olen Johannsen, Technischer Leiter der Bayerischen TelemedAllianz UG und zuständig für die zertifizierte Online-Videosprechstundenplattform Doccura, gesprochen.

André Lantin, Vorsitzender der Geschäftsführung der WZ®-WundZentren GmbH
Foto: WZ®-WundZentren GmbH

GO: *Seit wann läuft das Projekt WZ®-WundZentrum-Telemedizin in Ingolstadt?*
HERR LANTIN: Das Projekt ist im November 2018 mit dem WundZentrum in Ingolstadt gestartet

GO: *Welche Voraussetzungen mussten für den Start des Projektes erfüllt werden?*
HERR LANTIN: Der Kommunikationsaustausch findet mithilfe von Doccura, einem von der KBV-zertifizierten Videosprechstundenanbieter, statt. Als gemeinsame Dokumentation von beispielsweise Diagnose, Befunde, Anamnese und Verordnungen von Rezepten wird das plattformübergreifende und webbasierte Wundmanagement-Programm der WZ-WundZentren namens MedCubeS® verwendet. Daher waren die Anschaffungskosten und Voraussetzungen zur Umsetzung minimal und konnten hervorragend in die bereits bestehenden, digitalen Prozesse eingebunden werden.

GO: *Wie hat die Belegschaft des WZ®-WundZentrum Ingolstadt auf die Einführung des Projektes reagiert? Gab es Hürden, die überwunden werden mussten?*
HERR LANTIN: Das Ziel des Projekts „WZ®-WundZentrum-Telemedizin“ ist zum einen die Steigerung und Sicherstellung der qualitativen medizinischen Versorgung der Wundpatienten und zum anderen die Entlastung und Unterstützung der behandelnden Ärzte. Für die optimale Versorgung ist es wichtig, dass alle an der Behandlung Beteiligten koordiniert zusammenwirken. Die Pflegefachkräfte im WundZentrum sind spezialisiert für die Behandlung chronischer und schwer heilender Wunden und sorgen für eine umfassende, leitliniengerechte Wundtherapie. Die medizinische Wundbehandlung kann durch die Einführung einer Videosprechstunde optimiert werden. Daher war das Team von Beginn an sehr aufgeschlossen und von dem zusätzlichen Nutzen vollumfänglich überzeugt.

Empfangsbereich

Wartezimmer

Behandlungszimmer

Behandlungszimmer

Behandlungszimmer

Behandlungszimmer

Fotos: WZ®-WundZentren GmbH

GO: *Wer sorgt dafür, dass die Betroffenen sich beim WZ®-WundZentrum melden?*
HERR LANTIN: Meist erfahren die Betroffenen von unserer Einrichtung durch unsere zufriedenen Patienten. Diese berichten häufig von der erfolgreichen und umfassenden Therapie im Bekanntenkreis, bei ihrem Hausarzt oder Pflegedienst. Aber auch das Internet führt häufig dazu, dass Angehörige oder Betroffene nach Hilfe suchen, da sie unter starken Schmerzen und einer deutlich eingeschränkten Lebensqualität leiden und sich nach der meist langen Behandlungsodyssey nach weiteren Optionen umschauen.

Spezialisierung auf die Behandlung von schwer heilenden und chronischen Wunden

GO: *Schaffen Sie es betroffene Patient*innen immer rechtzeitig zu erreichen oder wünschen Sie sich oft, dass die Betroffenen eher gekommen wären?*
HERR LANTIN: Die Vorbehandlungszeit unserer Patienten beläuft sich meist auf einige Monate bis Jahre bis sie unser WundZentrum aufsuchen oder von einem Facharzt die Empfehlung erhalten.

Wir sind spezialisiert auf die Behandlung von chronischen und schwer heilenden Wunden. Eine chronische Wunde besteht typischer Weise bereits mehr als 8 Wochen.

GO: *Können Sie uns einen Einblick in den Versorgungsablauf unter Einbindung der Videosprechstunde geben?*
HERR LANTIN: Der Arzt loggt sich zu seinen Sprechzeiten (z.B. Mittwoch, 10-12 Uhr) mit dem WundZentrum bei Doccura ein über die Website: www.web.doccura.de.

Der Arzt führt dann die Videosprechstunde mit den Pflegefachkräften und dem Patienten im WundZentrum durch. Die Verordnung und Dokumentation von Medikamenten, Heilmitteln und Verbandmittel erfolgt in dem gemeinsam genutzten Dokumentationssystem MedCubeS®. Der Arzt vereinbart, falls notwendig, weitere Termine für eine Videosprechstunde mit dem Patienten.

GO: *Welche Vorteile hat die Videosprechstunde für die WundManager*innen?*
HERR LANTIN: Der Schwerpunkt der Videosprechstunde „Doccura“ liegt in der verbesserten Kommunikation zwischen Arzt und Patient mit dem Ziel, die ärztliche Betreuung von ambulanten Patienten zu verbessern, sowie die Arztpraxis zu entlasten. Die zusätzliche Arztressource und Therapieunterstützung erleichtert und beschleunigt die Arbeit der WZ-WundManager.

GO: *Benötigen Sie vorher in jedem Fall das schriftliche Einverständnis des Patienten?*
HERR LANTIN: Die Pflegefachkraft empfängt Patienten zur Erstaufnahme und liest die Versichertenkarte in das mobile Kartenlesegerät des Arztes ein sofern dieser die Videosprechstunde wünscht. Die Pflegefachkraft klärt den Patienten über die Videosprechstunde mit dem Kooperationsarzt auf. Der Patient muss keine zusätzliche Einwilligungserklärung unterzeichnen.

GO: *Welche Vorteile ergeben sich für die beteiligen Ärzte, Pflegedienste und Pflegeheime?*
HERR LANTIN: Der Arzt kann nicht nur seine Abläufe in der Praxis flexibler gestalten, sondern sich auch Zeit und lange Anfahrtswege in das WundZentrum sparen. Die gewonnene Zeit kann dann den Patienten gewidmet werden, die Hilfe bei der Wundbehandlung benötigen. Durch den direkten Kontakt über die Videosprechstunde können zudem Bildmaterial und Dokumente zwischen den Pflegefachkräften und dem Arzt ausgetauscht und besprochen werden.

GO: *Welche Vorteile ergeben sich für die Patienten?*
HERR LANTIN: Für die WundZentren in Deutschland erweist es sich teilweise auch als schwierig, ausreichende Kapazitäten von Fachärzten für die Sprechzeiten und damit ärztliche Betreuung zu gewinnen. Ein möglicher Lösungsansatz für diese Problematik bietet die Einführung einer Videosprechstunde. Somit bekommt der Patient schneller einen Termin und profitiert von der engen Abstimmung zwischen Arzt und Pflegefachkraft im WundZentrum.

GO: *Gibt es auch Nachteile?*
HERR LANTIN: Wir konnten in den letzten zwei Jahren keine Nachteile durch die Videosprechstunde erkennen. Sie ist eine sehr wichtige und hilfreiche Ergänzung der fachärztlichen Betreuung und Therapie.

Bisher schon mehr als 1000 Videosprechstundenkontakte in der Wundbehandlung

GO: *Wie viele Arztkontakte gab es bisher über die Videosprechstunde Doccura? Wie viele Kontakte mit dem/der WundManager*in gab es bislang?*

HERR LANTIN: Seit der Initiierung gab es bereits über 1000 gemeinsame Kontakte über die Videosprechstunde Doccura mit unserem WZ-WundZentrum in Ingolstadt.

GO: *Gab es auch technische Probleme bei der Umsetzung und ggf. welche?*

HERR LANTIN: Technische Probleme gab es bislang nicht. Die Software und Datenverbindung ist sehr stabil.

GO: *Könnte durch die Einführung der Videosprechstunde die Patientenversorgung in den Pflegeheimen verbessert werden?*

HERR LANTIN: Unsere WundZentren sind einem spezialisierten, ambulanten Pflegedienst rechtlich gleichgestellt und daher erbringen wir eine Leistung der Behandlungspflege nach SGB V. Aus diesem Grund ist es uns nur in Einzelfällen, unter Zustimmung der Krankenkasse oder des Pflegeheims möglich, die Versorgung auch in Pflegeheimen zu unterstützen.

GO: *Empfehlen Sie auch Pflegediensten die Nutzung der Videosprechstunde? Wenn ja, warum?*

HERR LANTIN: Aktuell haben wir noch keinen Pflegedienst in die Videosprechstunde eingebunden, da die spezialisierte Wundbehandlung auch häuslich ergänzend durch das WundZentrum erfolgt und die wenigsten Pflegedienste die technischen Voraussetzungen einer webbasierten Dokumentation erfüllen.

GO: *Ist die Ausweitung der Videosprechstunde auf alle Standorte geplant?*

HERR LANTIN: Ja, wir beabsichtigen im nächsten Schritt die Videosprechstunde an allen unseren bayrischen Standorten zu etablieren und im weiteren Schritt dann auch in anderen Bundesländern. Ziel ist es natürlich, so zeitnah wie möglich die Videosprechstunde bundesweit in unseren WundZentren anbieten zu können.

GO: *Was sollten Pflegeheime und Pflegedienste tun, die eine Videosprechstunde einführen möchten?*

HERR JOHANNSEN: Ich würde sagen, dass es für Pflegeheime und Pflegedienste sehr wichtig ist, einen Videosprechstunden-Partner zu finden, der auf die individuellen Bedürfnisse und Prozesse der jeweiligen Einrichtung sowohl technisch als auch persönlich eingehen kann. Unserer Erfahrung nach sind die Prozesse und Abläufe solcher Einrichtungen in Deutschland noch sehr unterschiedlich. Das Personal benötigt einerseits oft ausführliche und intensive Schulungen, um die Videosprechstunde technisch zu bedienen, aber viel wichtiger ist die Akzeptanz von dieser neuen Art von Technologie, um das volle Potential auszunutzen. Wir haben bisher bei mehreren Altersheimen erfolgreich die Videosprechstunde integriert und konnten durch die Flexibilität unserer Videosprechstunde die bestehenden Prozesse technisch unterstützen und ergänzen.

GO: *Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, um die Online-Plattform Doccura nutzen zu können?*

HERR JOHANNSEN: Die Einrichtung und Nutzung des Systems ist denkbar einfach: Ärzte/Wundmanager und ihre Patienten benötigen lediglich einen Computer mit Kamera, Mikrofon und Lautsprecher bzw. ein Smartphone oder Tablet mit einer stabilen Internetverbindung. Im Falle des WZ®-WundZentrum haben wir zu Projektstart hochauflösende Full-HD-Kameras empfohlen, weil der Arzt so die Wunde bestens beurteilen kann bzw. bei Wundverlaufskontrollen eine bestmögliche Dokumentation erstellen kann. Doccura funktioniert webbasiert - eine zusätzliche Software ist deshalb nicht erforderlich. Die Anmeldung erfolgt einfach über einen Browser (Chrome, Firefox, Safari).

GO: *Wie und womit können Sie unterstützen?*

HERR JOHANNSEN: Bei technischen Problemen haben wir ein gut ausgebildetes Support-Team. Das Team ist während unserer Öffnungszeiten über unsere Hotline oder per Email erreichbar. Wir verschicken an unsere Kunden Patientenflyer, die über die Videosprechstunde aufklären und die Vorteile für Patienten auflisten. Diese wurden sehr positiv angenommen und unterstützen Ärzte, Pflegekräfte und Mitarbeiter im WZ®-WundZentrum, den Patienten aufzuklären und zu informieren.

Videosprechstunde zwischen Arzt und Wundmanager im WundZentrum in Ingolstadt *Foto: Doccura*

Kaum Aufwand für die Installation

GO: *Wie groß ist der Aufwand für die Installation?*

HERR JOHANNSEN: Der Aufwand für die Installation ist sehr gering. Wie eben beschrieben, funktioniert Doccura webbasiert – somit gibt es grundsätzlich kaum Installationsaufwand. Die Anmeldung erfolgt einfach über einen Browser (Chrome, Firefox, Safari). Das WundZentrum muss vor der ersten Videosprechstunde ein Konto bei Doccura anlegen – dies geht ganz einfach auf www.web.doccura.de. Danach kann das WundZentrum (oder der Leistungserbringer) direkt loslegen. Falls der Anwender einen Internet Explorer oder Microsoft Edge-Browser nutzt, muss einer der kompatiblen Browser installiert werden. Falls der vorhandene Computer nicht über die erforderliche Hardware verfügt (Kamera, Mikrofon und Lautsprecher), müssten diese angeschafft und eingerichtet werden. Mein Eindruck ist jedoch, dass die meisten unserer Kunden wissen, dass man für eine Videosprechstunde eine Kamera, ein Mikrofon und einen Lautsprecher benötigt und schaffen sich das eigenständig an.

GO: *Wie kann Doccura in einem WundZentrum konkret integriert werden?*

HERR JOHANNSEN: Doccura bietet neben Einzelkonten auch die Erstellung von Organisationskonten an. Organisationskonten sind für Mitarbeiter/Mitglieder größerer Einrichtungen wie beispielsweise Krankenhäuser, Pflegeheime und MVZs gedacht. Dabei verfügt jede Organisation über einen Administrator-Account sowie beliebig viele Mitglieder-Accounts. Der Organisations-Admin ist für die Verwaltung der Organisationsmitglieder zuständig. Im Vergleich zu individuellen Konten besitzen alle Mitglieder einer Organisation eine gemeinsame Kontaktliste. In dieser Kontaktliste sind alle anderen Mitglieder derselben Organisation aufgeführt. So können sie innerhalb von Doccura Kollegen/Mitarbeitern Nachrichten schreiben, Dateien zusenden, Anrufe tätigen oder sie zu einer Gruppenkonferenzen hinzufügen. Der Organisations-Admin ist außerdem für die Rechnungen der Organisationskonten zuständig. Er erhält zusätzlich eine graphische Übersicht sowie eine Statistik über die von allen Organisationsmitgliedern getätigten Anrufe, die Dauer der Anrufe und die Anzahl der Gruppen- und Einzeleinladungen. So kann der Organisationsadministrator die Nutzung von Doccura innerhalb der Organisation analysieren und ggf. optimieren..

GO: *Wo sehen Sie die größten Vorteile für Pflegeheime und Pflegedienste und die Patient*innen?*

HERR JOHANNSEN: Aktuell in der noch anhaltenden Corona-Zeit sehe ich den größten Vorteil darin, dass die Videosprechstunde den Patienten und Bewohnern die Möglichkeit bietet, sich trotz Ausgangsbeschränkung mit dem Therapeuten auszutauschen. Die Videosprechstunden ermöglichen sowohl Ärzten/Pflegern als auch Patienten, sich weiterhin zu sehen und sich zu besprechen. Bei der Durchführung von Videosprechstunden verringert sich die Ansteckungsgefahr auf ein Minimum für Patienten und für das Personal im WundZentrum im Gegensatz zu einem persönlichen Besuch. In „normalen“ Zeiten bringt die Videosprechstunde natürlich auch viele Vorteile mit sich. Die Patienten können einen Arzttermin wesentlich flexibler in ihren Alltag integrieren– vor allem ortsunabhängig. Sie sparen sich die langen Anfahrtswege und auch unnötige Wartezeiten in überfüllten Wartezimmern. Gerade bei Patienten des WundZentrums, die oftmals in ihrer Mobilität eingeschränkt sind, überbrückt die Online-Videosprechstunde die Distanz und holt das Pflegepersonal ins Wohnzimmer oder an den Arbeitsplatz. Vorteile für den Arzt ist unter anderem die Termin-Funktion, worüber sich die Videosprechstunden gut in den Praxisalltag integrieren lässt und: Sie ist abrechenbar! – Aktuell gibt es Technikzuschläge und Anschubfinanzierungen zusätzlich zu der Grund-, Versichertenund Konsiliarpauschale.

Wir hoffen, dass sich in Zukunft mehr Pflegeheime, Pflegedienste, Arztpraxen und Patienten trauen, telemedizingestützte Anwendungen zu nutzen. Sicherlich bedeutet es in gewissem Ausmaß eine Art Umstellung und Anpassung, aber sie werden es sicher nicht bereuen!

GO: *Gibt es weitere Telemedizinprojekte, die Sie im Bereich der Pflege durchgeführt haben?*

HERR JOHANNSEN: Aktuell ist Doccura in einem, vom Bundesgesundheitsministerium (BMG) geförderten Projekt *MUT – Telemedizin in der Pflege* involviert und stellt als technischen Partner die Videosprechstunde und die Kommunikationsinfrastruktur zur Verfügung. Ziel des Projektes ist die Schaffung übertragbarer Umsetzungskonzepte (u.a. für die Schulung, Betreuung, technische Lösungen, Rechts- und Datensicherheit) für die telemedizinische Versorgung von Pflegeheimbewohnern in ländlichen Regionen.

Hier wird unsere Doccura-Videosprechstunde als Kommunikationssoftware und zur Terminverwaltung eingesetzt. Wir haben im Rahmen dieses Projektes die Möglichkeit, gezielt auf die Bedürfnisse der Pilotpraxen und -heime einzugehen und unsere Anwendung auf die bestehenden Prozesse abzustimmen. Wir erwarten dadurch eine höhere Akzeptanz der Nutzer und somit eine positive Wirkung auf den Versorgungsprozess durch telemedizinische Unterstützung.

Das Ergebnis des Projekts sollte als Handlungsempfehlung für eine bundesweite Verbreitung telemedizinischer Versorgung in ländlichen Pflegeheimen und die Schaffung dafür notwendiger Rahmenbedingungen nutzbar sein.

GO: *Wir danken Ihnen für dieses Interview und wünschen Ihnen weiterhin alles Gute für Ihre wertvolle Arbeit zum Wohle der Kranken.*

Das Interview wurde von Helga Friebe geführt.

Kontakt:

Olen Johannsen

Doccura Product Owner bei der Bayerischen TelemedAllianz
Dozent an der Technischen Hochschule Deggendorf
Brückenstr. 13a, 85107 Baar-Ebenhausen
Hotline: 0800 3622 872
E-Mail: info@doccura.de
Web: www.doccura.de

4 Schritte für den Patienten bis zur Videosprechstunde mit dem Arzt

Audi BKK

Cybermobbing. Das ist Beleidigung, Bedrohung, Bloßstellung oder Belästigung anderer Menschen über digitale Medien. Doch nicht jeder weiß, wie stark die Betroffenen leiden. Wir von der Audi BKK engagieren uns für einen fairen Umgang im Internet. Deshalb sprechen wir über dieses wichtige Thema und tragen dazu bei, dass Cybermobbing keine Chance mehr hat. Machen Sie mit und helfen Sie uns dabei.
Wie? Das erfahren Sie unter:

sprichdrüber.de